

Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Wochn. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
 2. „Massauer Landwirt“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender n. Märkteverzeichn. v. Massau.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die Zeilenpreise sind nach dem Raum
 15 Pfg. Reklamengeld kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird
 nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Am Reichstag wurden gestern amtliche Mitteilungen gemacht über die Lage der Deutschen in Mexiko.

Zur Gewährung von unverzinslichen Darlehen an Arbeitslose bewilligte die Berliner Stadtverordnetenversammlung nach lebhafter Debatte 300 000 M.

Marineminister Churchill gab im englischen Unterhaus Erklärungen über das deutsche Schiffsbauprogramm ab.

Prinz zu Liechtenstein ist Donnerstag früh in Wien, Freitag in Rom eingetroffen.

In einem Erlaß an den neuen Finanzminister fordert der Zar radikale Reformen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik des Reiches.

Wegen der in zahlreichen Garnisonstädten unter den Soldaten herrschenden Seuchen hat das französische Kriegsministerium durchreisende Verbesserungen des Wohnungs- und Bekleidungswezens für das Heer beschließen.

Die englischen Suffragetten versuchten die Villa Arthur Chamberlains, des Bruders des früheren Kolonialsekretärs Josef Chamberlain, bei Birmingham in die Luft zu sprengen.

Der Präsident der chinesischen Republik hat das Absehensgesetz des Premierministers Siung-ling genehmigt und den derzeitigen Minister des Äußern Sunpacch mit der vorläufigen Verwaltung der Geschäfte des Premierministers betraut.

Giollittis Stellung scheint gefährdet, da der Gesetzentwurf betreffend die Rivalität im Parlament anscheinend keine Mehrheit findet.

Stark in Waffen — stark durch Geld!

In Deutschland hat sich das Phänomen der ungeheuren Ueberzeichnung der preußischen Schatzscheine-Anleihe vollzogen. Seit Ende vorigen Jahres ist der Betrag überzeichnet worden. 400 Millionen Mark wollte man haben, 200 Millionen legte man auf und 2000 Millionen wurden gezeichnet. Man brüht sich nicht darüber aufzuklären, daß solche Bräute in Wahrheit in Deutschland gar nicht vorhanden sind. Die Zeichner, und zwar sowohl Kapitalisten wie Spekulant, mußten im voraus, daß der Betrag riesig überzeichnet werde und unterschrieben sich daher auf weit höhere Summen, um wenigstens etwas zu erhalten.

Barum nämlich dieser riesige Bedarf nach Geld, bedingt, wo doch noch vor zwei Monaten die ängstliche Diskontopolitik betrieben wurde, damit den Banken und Deutschland nicht das Geld zum Genutz hinausflöge? Nun, die Politik ist eben zu ungeschick gewesen. Die lange Erschließung des unerschöpflichen Geldes während des zweijährigen Krieges (seit Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges) hat eben auch allmählich den Geldbedarf verringert.

Und warum nicht die Banken die Politik der Aufwertung von Gold in solchen Maße betrieben hätten, die in der Tat der Diskontopolitik längst heruntergeraten müßten. Für das wirtschaftliche Leben wäre damit eine wahre Wohltat eingetreten. Für die Möglichkeit eines Krieges vorzubereiten. Wiederum stand Deutschland da.

Goldstand um die Hälfte erhöhen, und obendrein von 100 auf circa 200 Millionen Mark gebracht werden; im Geldumlauf machte sich freilich letzteres nicht geltend, da die Summe durch Papiergeld ersetzt wurde.

In Russland hat diese Umwälzung ein großes Aufsehen gemacht. Lange hat man russischen Anstalten versprochen, daß es ohne Leihgeld vom Ausland keine Betriebsamkeit gar nicht möglich sei. Bei der Liquidation sogenannter Guthaben in Berlin zurück, um dort eine Geldflut herbeizuführen. Sie mußten staunen, als Deutschland minimal war. Später kamen wieder Anfragen, man wolle gern Geld nach Deutschland schicken, um den dort herrschenden hohen Zinsfuß zu sein Interesse daran hatten: die deutschen Banken nahmen sich, daß solche Leihgelder gewiß im unangenehmen Augenblick zurückgezogen würden. Nun hat die geradezu phänomenale Verstärkung des Geldes in Berlin durchgeführt, und das Ausland kommt, was der Verblüffung da. Das ist ein Moment, das die Hoffnung des Friedens in Deutschland aus Furcht vor einem Zusammenbruch werden, ist nicht mehr haltbar.

Nach der starken Erlosa der preussischen Schatzscheine-Anleihe dürfte den Eindruck verstärken, wenn man die Finanzen der Finanzminister im Ausland gesehen. 200 Millionen unbetont in Deutschland umherzuwandern. Aber in fremden Ländern sieht man Geldbedarf für Staatszwecke ohne Schwierigkeit aufzubringen.

Deutschland.

Der Rückgang der Viehpreise. Im Laufe der letzten zwei bis drei Monate sind die Fettviehpreise und nach nicht unerheblich heruntergegangen. Für den Betrag der Rückgang in besser Ware in: 1. W. und Breslau 7 M., Leipzig 8 M., Frankfurt a. M. und Hamburg und Mainz 5 M., Dresden 4 M., Leipzig 4 M. u. v. für 50 Kg. Schlachtgewicht. Solche Fellen wie folgt im Preise: 1. W. und Breslau 10 M., Chemnitz 9 M., Berlin 8 M.

Deutschland.

Die englischen Suffragetten versuchten die Villa Arthur Chamberlains, des Bruders des früheren Kolonialsekretärs Josef Chamberlain, bei Birmingham in die Luft zu sprengen.

Der Präsident der chinesischen Republik hat das Absehensgesetz des Premierministers Siung-ling genehmigt und den derzeitigen Minister des Äußern Sunpacch mit der vorläufigen Verwaltung der Geschäfte des Premierministers betraut.

Giollittis Stellung scheint gefährdet, da der Gesetzentwurf betreffend die Rivalität im Parlament anscheinend keine Mehrheit findet.

Stark in Waffen — stark durch Geld!

In Deutschland hat sich das Phänomen der ungeheuren Ueberzeichnung der preußischen Schatzscheine-Anleihe vollzogen. Seit Ende vorigen Jahres ist der Betrag überzeichnet worden. 400 Millionen Mark wollte man haben, 200 Millionen legte man auf und 2000 Millionen wurden gezeichnet. Man brüht sich nicht darüber aufzuklären, daß solche Bräute in Wahrheit in Deutschland gar nicht vorhanden sind. Die Zeichner, und zwar sowohl Kapitalisten wie Spekulant, mußten im voraus, daß der Betrag riesig überzeichnet werde und unterschrieben sich daher auf weit höhere Summen, um wenigstens etwas zu erhalten.

Barum nämlich dieser riesige Bedarf nach Geld, bedingt, wo doch noch vor zwei Monaten die ängstliche Diskontopolitik betrieben wurde, damit den Banken und Deutschland nicht das Geld zum Genutz hinausflöge? Nun, die Politik ist eben zu ungeschick gewesen. Die lange Erschließung des unerschöpflichen Geldes während des zweijährigen Krieges (seit Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges) hat eben auch allmählich den Geldbedarf verringert.

Und warum nicht die Banken die Politik der Aufwertung von Gold in solchen Maße betrieben hätten, die in der Tat der Diskontopolitik längst heruntergeraten müßten. Für das wirtschaftliche Leben wäre damit eine wahre Wohltat eingetreten. Für die Möglichkeit eines Krieges vorzubereiten. Wiederum stand Deutschland da.

Goldstand um die Hälfte erhöhen, und obendrein von 100 auf circa 200 Millionen Mark gebracht werden; im Geldumlauf machte sich freilich letzteres nicht geltend, da die Summe durch Papiergeld ersetzt wurde.

In Russland hat diese Umwälzung ein großes Aufsehen gemacht. Lange hat man russischen Anstalten versprochen, daß es ohne Leihgeld vom Ausland keine Betriebsamkeit gar nicht möglich sei. Bei der Liquidation sogenannter Guthaben in Berlin zurück, um dort eine Geldflut herbeizuführen. Sie mußten staunen, als Deutschland minimal war. Später kamen wieder Anfragen, man wolle gern Geld nach Deutschland schicken, um den dort herrschenden hohen Zinsfuß zu sein Interesse daran hatten: die deutschen Banken nahmen sich, daß solche Leihgelder gewiß im unangenehmen Augenblick zurückgezogen würden. Nun hat die geradezu phänomenale Verstärkung des Geldes in Berlin durchgeführt, und das Ausland kommt, was der Verblüffung da. Das ist ein Moment, das die Hoffnung des Friedens in Deutschland aus Furcht vor einem Zusammenbruch werden, ist nicht mehr haltbar.

Nach der starken Erlosa der preussischen Schatzscheine-Anleihe dürfte den Eindruck verstärken, wenn man die Finanzen der Finanzminister im Ausland gesehen. 200 Millionen unbetont in Deutschland umherzuwandern. Aber in fremden Ländern sieht man Geldbedarf für Staatszwecke ohne Schwierigkeit aufzubringen.

lin und Dresden 8 M., Leipzig 7 M., Hamburg und Bremen 6 M., Frankfurt a. M., Essen und Hannover 5 M., Dortmund und Mainz 4 M. u. v. Ganz außergewöhnlich sind die Schweinepreise gefallen, nämlich um 10 bis 16 M für 50 Kg. Schlachtgewicht. Das Fallen der Viehpreise in Deutschland übt auch seinen Einfluß in Dänemark aus.

Die Entwicklung von Kautschou. Berlin, 12. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. bringt den jährlich erscheinenden und die früheren, Bilder geschnitten, aber sehr teuren Denkschriften an den Reichstag erscheinenden Mitteilungen über die Entwicklung des Schutzgebietes Kautschou im Jahre 1913. Dieser Bericht, dessen Zahlen im wesentlichen mit dem Oktober 1913 abschließen, aber auch die neuesten Ereignisse berücksichtigen, konstatiert eine gesunde, auch durch die chinesischen Wirren nicht über Gebühr behinderte Entwicklung des Schutzgebietes und weist auf die jetzige Entwicklungsperiode hin, in der sich Kautschou aus einer reinen Handelskolonie heraus in einer ausgedehnten industriellen Entwicklung befindet. Die Eisenbahnebauten und das angekündigte neue Eisenwerk zur Verhüttung der zahlreichen Eisenerzvorkommen werden besprochen, und es wird jene Meldung, die von manchen Seiten bestritten worden war, daß die Errichtung eines neuen Eisen- und Hüttenwerks im Schutzgebiet selbst in nächster Zeit kommen werde, ausdrücklich bestätigt. Der Bericht bringt die Zahlen über den Aufschwung Kautschou, der Bevölkerung, des Handels, über die Entwicklung des Stadtbildes und kann, um nur eines herauszuheben, auch darauf verweisen, daß sich der Export von Lebens- und geschlachtetem Vieh nach Vladivostok ganz beträchtlich gehoben hat. Einen breiten Raum nehmen die Berichte der einzelnen Schulen ein, die einen günstigen Stand des Schulwesens in der Kolonie erkennen lassen.

Der Segen des Generalpardons. Eine bemerkenswerte Bekanntmachung veröffentlicht der Landrat des Kreises Jfenhagen: „Die oberflächliche Durchsicht der Besteuererklärungen hat ergeben, daß in diesem Jahre annähernd das Doppelte des bisher überhaupt besteuerten Kapitalvermögens deklariert worden ist. Ueber drei Millionen Mark waren bisher im Kreise Jfenhagen der Besteuerung entgangen. Es besteht der dringende Verdacht, daß noch erheblich mehr Kapitalvermögen vorhanden ist. Indem ich nochmals ganz besonders auf die Bestimmungen des sogenannten Generalpardon, mache ich bekannt, daß auch noch nach Abgabe der Besteuererklärungen, bis zur Beendigung der diesjährigen Veranlagung, berichtende Angaben hinsichtlich der Höhe des vorhandenen Vermögens entgegengenommen und Strafe und Nachsteuer nicht festgesetzt werden. Später bekannt werdende Steuerhinterziehungen fallen aber unter die erheblich verstärkten Strafbestimmungen und werden unabweislich verfolgt werden.“

Von der Antiduldbewegung. Die deutsche Antiduldbewegung hält ihre heutige Hauptversammlung in Strachburg ab. Diese findet am 15. Februar statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Antrag der Landesgruppe Bayern, die evangelische Geistlichkeit zum Eintritt in die Reihen der Bekämpfer der Duellensitte aufzufordern. Ferner soll eine Zentrale zur Sammlung des gesamten, die Frage der Duellbekämpfung behandelnden Materials geschaffen werden. In der Hauptversammlung wird Pastor Dr. Lohmann von Mannheim einen Vortrag halten über: Duell, Christentum u. Kultur.

Die Kolonialverwaltung der europäischen Staaten. Diesen Titel trägt eine reichhaltige, 219 Seiten umfassende Denkschrift, die das Kolonialamt dem Reichstag zur Kenntnisnahme vorlegt. Dieselbe verhandelt ihre Entstehung und den Anhang, die in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstags bezüglich des Verwaltungsapparates der fremden Kolonialregierungen wiederholt an die Kolonialverwaltung gerichtet sind. Im Rahmen einer Betrachtung der gesamten Kolonialverwaltung wird in der Denkschrift eine Untersuchung über die Fragen nach Größe und Personalkosten des Verwaltungsapparates angestellt: über die Kolonien der Niederlande, Portugals, Frankreichs, Englands, Belgiens, Spaniens, Italiens, Dänemarks und Deutschlands. Zahlreiche statistische Tabellen veranschaulichen die ausführenden Darlegungen.

Aus Bayern. München, 12. Febr. An der Zentrumsfraktion d. Abgeordnetenversammlung hat heute die Wahl des Ersten Vorsitzenden der Fraktion stattgefunden. Gewählt wurde, wie schon gemeldet, Abg. Heib, der mit dem Ausdruck des Dankes die Wahl annahm. Abg. Heib steht im 45. Lebensjahre. Geboren im Kreis Limburg a. d. Rh. ist er seit 1899 Chefredakteur des Regensburger Anzeigers und seit 1907 Mitglied der Abgeordnetenversammlung, wo sich der unermüdbare fleißige und hochgebildete Mann zu einer tüchtigen Arbeitskraft und zu einem gewandten Debatter entwickelt hat. Großes Verdienst hat sich Abg. Heib um die Zentrumsorganisation in der Oberpfalz erworben, deren muster-gültiger Ausbau auf seine Initiative zurückzuführen ist.

Die anglierten Schnurrbärte verboten. Aus Berlin wird drablich gemeldet: Der kommandierende General des Gardelcorps hat den Unteroffizieren und Mannschaften verboten, nach englischer Mode kurzgestutzte Schnurrbärte zu tragen.

England.

Das Oberhaus und die Homerulebill. London, 12. Febr. Bei der Adreßberatung im Oberhaus wurde ein Antrag Middleton, die Homerulefrage durch allgemeine Wahlen dem Lande zu unterbreiten, mit 243 gegen 55 Stimmen angenommen. Lord Roberts erklärte es für undenkbar, daß die britische Armee zum Kampfe gegen eine Revolution in

Uster aufgerufen werden könnte. Eine solche Aktion würde den Ruin der britischen Armee bedeuten.

Belgien.

Die erste Lesung des belgischen Schulgesetzes ist, wie schon kurz mitgeteilt, in der Deputiertenkammer am Mittwoch beendet und der Beginn der zweiten Lesung auf nächsten Mittwoch anberaumt worden. Mit der Beendigung der ersten Lesung, die Monate in Anspruch nahm und schon im November v. J. geschlossen werden sollte, infolge der Obstruktionen der Linken aber immer weiter sich ausdehnte, kann die Annahme der Gesetvorlage als gesichert gelten, denn die von der liberal-sozialistischen Opposition vorgeschlagenen Änderungen, denen die Regierung und die konservative Mehrheit zustimmen zu können glaubten, sind in der ersten Lesung in den Gesetzentwurf eingefügt worden, und es darf deshalb als ausgeschlossen gelten, daß in der zweiten Lesung Anträge auf grundsätzliche Aenderung des Entwurfs irgend welche Aussicht auf Annahme haben könnten — in der Kammer so wenig, wie im Senat.

Drei Punkte sind es, die das Prinzip der Vorlage bilden: die allgemeine Schulpflicht, die finanzielle Gleichstellung aller Schulen — der privaten wie der öffentlichen — und das Recht der Eltern, die ihnen genehmigte Schule für ihre Kinder zu wählen. Damit ist der Gesetzentwurf auf eine so freiheitliche Grundlage gestellt, daß auch der radikalste Demokrat oder Sozialdemokrat nichts daran aussetzen kann. Das mußte denn auch die liberal-radikale Opposition, so klar es ihr auch wurde, angeben, und damit entbehrte der Widerstand, den sie trotzdem dem Entwurf entgegensetzte, ebenso wohl des Nachdrucks wie des Eindrucks.

Rußland.

Der Ministerwechsel in Rußland. Petersburg, 12. Febr. Der frühere Ministerpräsident Gorenkof, Mitglied des Reichsrats, ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Petersburg, 13. Febr. Zu dem Abgang des Ministerpräsidenten schreibt die „Nowoje Wremja“: Für Rußland ist der Wechsel der leitenden Personen ohne Bedeutung. Wichtig ist der Wechsel des Kurles, der jetzt andrückt in dem Zeitalter grundlegender Umbildungen. — „Njetisch“ schreibt: Wenn Sokolow auch einen guten Nachruf hat, seinen Abgang beklagt niemand. Die Veränderung wird begrüßt, weil sie einen Schritt bedeutet statt des Treuens auf einer Stelle.

Petersburg, 13. Febr. Eine der ersten Folgen des Ministerwechsels dürfte eine Aenderung der Bahnpolitik werden. Der Verkehrsminister Kuchelow ist entschlossen, entgegen der Politik Sokolows den Staatsbetrieb entschieden zu bevorzugen und eine umfassende Verstaatlichung der Privatbetriebe vorzunehmen.

Balkanstaaten.

König Karol von Rumänien gegen den Balkanbund. Nach in Wien vorliegenden, aus bester Quelle stammenden Meldungen sind die Bemühungen Benkes und Pofitsch, Rumänien zum Anschluß an den Balkanbund zu bestimmen, ergebnislos geblieben. König Karol habe diesen beiden Staatsmännern wiederholt erklärt, er wünsche sein Land unabhängig und frei von Bündnissen zu sehen.

Amerika.

Wilson und die Revolution in Peru. Newyork, 13. Febr. Präsident Wilson hat namens der Vereinigten Staaten die neue Revolution von Peru anerkannt. Man beschuldigt Wilson, er handle inkonsequent, da der neue Präsident durch eine Revolution, also nicht anders als Huerto in Mexiko, ans Ruder gekommen sei. Sogar die Ermordung Maderos in Mexiko hat eine Art Seitenstück in dem gewaltsamen Tod des peruanischen Kriegsministers Varela. Aber freilich das reiche Mexiko liegt den Pankees so nahe zum Ansetzieren, während Peru wegen der weiten Entfernung nicht in Betracht kommen kann.

Die Lage in Mexiko. Newyork, 13. Febr. Als der amerikanische Leutnant Cook vom Schlachtschiff „Connecticut“ in Veracruz mit seiner Gattin und einer anderen Frau im Wagen ausfuhr, wurde aus einem Malibigen Revolver auf ihn geschossen. Er erlitt eine unbedeutende Fleischwunde. Cook trug Koloniform und wurde möglicherweise für einen höheren Offizier gehalten. John Lind wird jetzt von acht Soldaten bewacht, wenn er ausgeht. Auf dem Dach des amerikanischen Konsulats sind Signalleute stationiert, die mit den Kriegsschiffen in Verbindung stehen.

Die Revolutionäre überfielen einen Zug in der Nähe von Cardenas, der durch die Explosion einer Mine zum Stillstand gebracht worden war. Die ganze Bedeckungsmannschaft von 50 Soldaten wurde niedergemacht. Die Delzukunft nach Tompico ist durch diesen Anschlag abgefaßt. Die Revolutionäre sollen auch die Abschneidung der Wasserzufuhr vorbereitet haben.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 13. Febr. (213. Sitzung.) Eröffnung 1 1/2 Uhr.

Der Schutz der Deutschen in Mexiko. Auf der Tagesordnung stehen Anträge. Die Abg. Wassermann und Richtbosen fragen an: „Zeitungsnachrichten zufolge habe die amerikanische Regierung das bisherige bestehende Verbot der Waffenausfuhr nach Mexiko aufgehoben. Die Revolution werde wohl dadurch bedeutend gestärkt und die Wiederherstellung der Ruhe entsprechend erschwert werden. Sind dem Reichskanzler Mitteilungen über diese Maßregel seitens der amerikanischen Regierung gemacht worden?“

Unterstaatssekretär Zimmermann: Ich darf wohl damit gleichzeitig die nächste Anfrage des Herrn Abgeordneten Blum beantworten. Die Regierung hat uns die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots amtlich mitgeteilt und hat dabei die Uebersetzung geklärt, daß die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse am besten zu erhoffen sei, wenn es den streitenden Parteien überlassen bleibt, selbst den Streit auszufechten. Das Waffenausfuhrverbot mußte im Interesse der Neutralität aufgehoben werden. Die Regierung habe dadurch ihre Staatsangehörigen in dieselbe Lage versetzen wollen wie die Angehörigen anderer Länder, die ausführen konnten, was sie wollten. Der Schutz der Deutschen ist unsere erste Sorge. Wir haben Fahrzeuge dort, die wir dahin geschickt haben. Unsere Kriegsschiffe sollen Leben und Eigentum an der Küste schützen und im äußersten Notfall den aus dem Innern kommenden Landesangehörigen Schutz gewähren. Dank des Entgegenkommens der Japaner können dazu auch deutsche Handelsdampfer herangezogen werden. Im Innern des Landes können wir nichts tun, so ihr wir das bedauern. Wir haben daher den Deutschen geraten, sichere Orte aufzusuchen. Da einzelne Familien über die nötigen Reisemittel nicht verfügen, sind ihnen gegen Schuldschein Mittel aus dem Reiche zur Verfügung gestellt worden. Der Gesandte hat auch Expeditionen ausgerüstet, um Deutsche zu retten. Leben sind wenig vernichtet worden, dagegen ist der Materialschaden groß, wie auch der anderer Nationen. Selbstverständlich wird die mexikanische Regierung nach den Grundsätzen des Völkerrechts für diese Schäden aufzukommen haben.

Abg. Schulz (Soz.) fragt an: In einer Versammlung des Berliner Philologenvereins im Dezember 1913 hat der preussische Ministerpräsident von Bremen mitgeteilt, daß in Kürze ein pädagogisches Zentralinstitut errichtet werden soll. Kann der Herr Reichskanzler darüber Auskunft geben, ob es sich bei diesem Plan um eine Zentralstelle für Preußen oder um ein pädagogisches Zentralinstitut für das Deutsche Reich handelt?

Ministerialdirektor Lemald: Das Zentralinstitut bezweckt alles auf diesem Gebiete vorhandene inländische und ausländische Material zu sammeln, auszustellen und weiten Kreisen zugänglich zu machen, die Fortschritte zu fördern, insbesondere auch durch Begründung einer Studienarbeitsstätte und endlich Auskünfte zu erhalten. Das Institut ist zwar ein preussisches, wird aber in seiner Wirkung an seiner Landesgrenze nicht gebunden sein.

Man legt die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Es wird mit der Abstimmung begonnen über die vorliegenden Resolutionen zum Reichsveränderungssamt. Die Zentrumsresolution über die Verwendung der Berufsgenossenschafts-Mittel zur Förderung des genossenschaftlichen Personalredits wird einstimmig angenommen. Die Resolution zum über die Festlegung der Renten und die Erhöhung der Renten nach der Festlegung des Ortslohnes, des Jahresarbeitsverdienstes oder des Monatslohnes, wenn sie sich erhöhen, wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Rechten angenommen. Die Resolution Behrens, es müsse eine Festlegung des Begriffs „Hilfsarbeiter“ erfolgen, wird mit der gleichen Mehrheit angenommen. Die Resolution der Sozialdemokratie, die eine Denkschrift über die Grundfrage der Gewährung und Durchführung des Selbstversagens verlangt, wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Der Antrag des Zentrums, die Denkschrift über die Grundlagen der Berufsgenossenschaften an eine besondere Kommission von vierzehn Mitgliedern zu überweisen, wird angenommen. Es folgt die Weiterberatung des Etats.

Bei Kapitel „Kanalamt“ (Nord-Ostsee Kanal) wendet sich

Abg. Legien (Soz.) gegen die übermäßig lange Arbeitszeit und zu geringe Entschädigung der Kanalarbeiter, denen das Geld für Ueberstunden vorenthalten war.

Abg. Hoff (F. Vdt.): Die Arbeiten am Kanal sind nicht direkt an die Gewerbetreibenden verpackt worden, wie es sein sollte, sondern an Grohnternehmer. Der Kanalbetrieb sollte ein Musterbetrieb sein. Die Klagen der Kanalarbeiter sind berechtigt. Die Löhne sind zu klein, die Arbeitszeit zu lang.

Ministerialdirektor v. Nonnquiers: Ueber die Beteiligung der ausländischen Arbeiter an den Kanalarbeiten ist ein eingehender Bericht des Kanalamtes erstattet worden, den ich dem Abg. Legien auszusprechen zur Verfügung stelle. Der Rückgang der ausländischen Arbeiter ist großer geworden. Nach dem letzten Stand waren nur noch 25 Prozent ausländischer Arbeiter am Kanal beschäftigt. Die am Kanal bezahlten Löhne sind ausreichend. Der Ueberfluß des Kanals im letzten Jahre war 800 000 M. Daraus kann aber nichts für Arbeiterwünsche abgezogen werden, denn in den nächsten Jahren werden die Anforderungen an den Kanal sehr groß werden. Die Handelschiffahrt ist durch den Kanalumbau nicht gefährdet worden, obgleich die Marine infolge der dauernden Arbeiten am Kanal behindert war. Daß sich einmal ein paar Seiler annehmen, ohne daß gerade Schlepper zur Weiterbeförderung vorhanden sind, kommt vor und ist dem Verschieden Nebenhande zuzuschreiben. Es sind zwei neue Schlepper gekauft worden. Solange wir aber kein Schleppmonopol haben, können wir uns nicht verpflichten, alle Arbeit zu leisten.

Das Kapitel „Kanalamt“ wird bewilligt.

Es folgt der Titel „Aufsichtsamts für Privatversicherung“.

Abg. Giesberts (Ztr.) gibt eine Erklärung ab: Gestern habe sein Freund Witor über die Umfälle des täglichen Lebens gesprochen und bei den Berufsgenossenschaften davon, daß bei zu entschuldigenden Unfällen des täglichen Lebens eine besondere Gefahr vorliegen müsse. Das Entsprechende

den Ansichten der Fraktion. Herr Astor habe lediglich für sich gesprochen als Vorsitzender einer Berufsgenossenschaft. Die Unfälle des täglichen Lebens, sofern sie den Verletzten im Betrieb treffen, halte die Fraktion nach wie vor für entschädigungspflichtig, wofür sich damals die Redner des Zentrums im Einklang mit allen Rednern aus dem Hause ausgesprochen hätten. Wir und mit uns diejenigen Parteien, die die Reichsversicherungsordnung beschlossen haben, erwarten, daß unsere einmütige Ansicht vom Reichsversicherungsamt berücksichtigt wird und niemand sich davon abbringen läßt.

Abg. Giesel (Soz.): Während der zehnjährigen Wartezeit wird wenigstens das Seilverfahren gewährt werden, denn sonst haben die Angestellten gar nichts für ihre hohen Beiträge. Dafür hat man aber anscheinend nichts das rechte Verständnis.

Ministerdirektor Caspar erklärt, daß die Privatversicherung der Angestellten auf der Selbstverwaltung aufgebaut sei, die meisten Beschwerden des Vorredners sich also dem Einfluß des Reichsamtes des Innern entziehen.

Abg. Wallenborn (Str.) befragt die Regierung, daß auch die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmungen, welche ihren Geschäftsbetrieb über mehrere Bundesstaaten oder Provinzen erstrecken, dem Ausschuss für Privatversicherung unterstellt werden. Den Behörden, den Staats-, Gemeindebeamten und Lehrern soll unterzogen werden, ihren Beamten einfluß zu Gunsten irgendeiner Lebensversicherung geltend zu machen.

Abg. Winterfeldt (Kons.) nimmt die Kapsche Volksversicherung in Schutz, deren Existenz beweise, daß sie einem Bedürfnis entspreche. Die private Lebensversicherung kann daneben durchaus bestehen.

Abg. Dr. Doormann (Vpt.): Der Streit zwischen den Privatgesellschaften und der Volksversicherung ist sehr unerquicklich. Es ist zu wünschen, daß eine Einigung zustande kommt. Wir müssen aber verlangen, daß die öffentlich-rechtlichen Gesellschaften in denselben Grenzen arbeiten, die den Privatversicherungen vorgeschrieben sind.

Abg. Jund (natl.) schließt sich dieser Forderung an.

Staatssekretär Dr. Desbrüd: Ein Konkurrenzstreit, wie er hier zur Debatte steht, kommt überall vor. Was der Angelegenheit ihren besonderen Charakter gibt, ist, daß die eine Unternehmung der Aufsicht des Privatversicherungsamtes untersteht, die andere der Aufsicht des preussischen Ministers des Innern. Daraus wird geschlossen, daß der Staatssekretär des Innern die eine u. der Minister des Innern die andere begünstigt. Das ist irrig, diese Angelegenheit ist von Anfang an im Einvernehmen zwischen mir und dem Minister des Innern behandelt worden. Wir halten die Volksversicherung für ein nützlich Unternehmung, das alle Förderung der Behörden verdient. Wir sind einig, daß in diesen Fällen für bestimmte Gegenstände die öffentliche Versicherung angebracht und anderswo die Volksversicherung am Platze ist. Wir sind uns auch darüber einig gewesen, daß es unheilvoll sein dürfte, wenn die beiden gleichzeitig ins Leben getretenen Unternehmungen sich bekämpfen, statt zusammenzugehen. Ich bin um eine Einigung bemüht gewesen. Das ist nicht gelungen und ich habe den Eindruck, wir werden etwas warten müssen, ehe wir eine neue Vereinbarung versuchen können. Ich trage daher Bedenken, die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmungen der Reichsaufsicht zu unterstellen, wünsche aber, daß Ausdehnungen des Konkurrenzampfes nach beiden Seiten mit gleicher Schärfe geahndet werden.

(Die Sitzung dauert fort.)

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 13. Februar.

(26. Sitzung.)

Eröffnung 11¼ Uhr.

Zunächst beschließt das Haus, das wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses gegen den Redakteur des „Vorwärts“ Wachs gefällte Urteil im „Reichs- und Staatsanzeiger“ und im „Vorwärts“ auf Kosten des Verurteilten einmal bekanntzumachen, wozu ihm die Befugnis durch das Landgericht 1 Berlin am 23. Mai 1914 zugesprochen war. Die Beleidigung war in einem Artikel des „Vorwärts“ mit der Überschrift „Reaktionäre Affensmobbie“ ausgesprochen worden.

Das Haus legt die Beratung des

Etat des Ministeriums des Innern

fort.

Abg. Frhr. v. Jedlich (fr.): Wenn die Rationalisten die Sozialdemokraten energisch bekämpfen wollen, so werden wir sie hierbei mit voller Kraft unterstützen. Leider müssen wir jetzt beobachten, daß die Fortschrittliche Volkspartei vielfach zur Sozialdemokratie hinneigt und sie wie bei den Wahlen unterstützt. Darin liegt ein Verstoß an der Gemeinschaft der bürgerlichen Parteien. Dem Antrag der Rationalisten u. Konservationen, betr. den Schutz der Arbeitswilligen, werden wir zustimmen. Wenn der Otmarsverein vielleicht einmal etwas zu weit gegangen ist, so muß man berücksichtigen, daß er in vaterländischem Interesse handelt. Was das Wohlrecht betrifft, so wollen wir keine Mängel befechten. Es ist eine andere Zusammenfassung des Herrenhauses verlangt worden. Es sitzen dort aber auch Vertreter des Handels und der Industrie. Es ist ein Sonderwerk, und neulich auch ein bäuerlicher Vorkämpfer in das Herrenhaus berufen worden.

Abg. Dr. Köstke (Kons.): Eingemeindungen von Landgemeinden dürfen nicht zum Schaden der Kreise erfolgen. Die Frage der Volksversicherungen verdient heute große Aufmerksamkeit, da ihnen eine nationale Bedeutung innewohnt. Gegen die öffentlich rechtlichen Versicherungen ist der unbegründete Vorwurf erhoben worden, daß sie der privaten Versicherung unerlaubte Konkurrenz machen. Beide Arten der Versicherung sollten sich nicht bekämpfen, sondern Hand in Hand arbeiten. Was den Schutz der Arbeitswilligen betrifft, so wollen wir vor allem die Arbeitsfreiheit schützen.

Abg. Dr. v. Cammer (natl.): Wir sind der Meinung, wo ein gemeinsamer Weg ist, da soll auch ein Weg dahin gefunden werden. Wir hoffen, daß der Preußenbund sobald als möglich verschwinden möge. Wenn die bürgerlichen Parteien zusammenarbeiten wollen, so ist es erforderlich, daß jede Partei die Anschauungen der anderen als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennt.

Abg. Dr. Steputat (Kons. Litauer): Wo die Polen die Macht haben, sind sie unzulässig. Das zeigt sich besonders in Litauen, wo sich die Polen die unerhörtesten Uebergriffe den Litauern gegenüber zuschulden kommen lassen.

Inzwischen ist ein Antrag Braun (Soz.) auf

Aufhebung der §§ 9, 10 und 41 des Preussengesetzes (Bestimmungen über Klafate) eingegangen.

Abg. Imbusch (Str.): Die sozialpolitische Gesetzgebung muß weitergeführt werden. Wir wünschen auf diesem Gebiete keinen Stillstand. Die Gutachten der Ärzte werden oft nur im Interesse der Berufsvereinigungen abgegeben. In die Versicherungsämter muß ein gesunder Geist einziehen, dann werden die Arbeiter mit der sozialen Gesetzgebung zufrieden sein. Bravo! im Zentr.

Darauf wird die allgemeine Debatte geschlossen.

Verschiedene Abgeordnete bedauern, daß ihnen durch den Schluß der Debatte die Gelegenheit genommen ist, auf die gegen sie erhobenen Angriffe zu antworten.

Abg. Dr. Viebnecht (Soz.) wird zur Ordnung gerufen, als er in den Bemerkungen zur Geschäftsordnung erklärte, Abg. Frhr. v. Jedlich sei als Verteidiger der bewaffneten Offiziersfreigabe gegen das wehrlose Volk aufgetreten.

Die Abstimmung über die in der allgemeinen Besprechung behandelten Anträge wird zurückgestellt.

Es wird nunmehr über die aus der allgemeinen Besprechung ausgeschiedenen Anträge verhandelt.

Abg. Schmedding (Str.) begründet seinen von allen bürgerlichen Parteien unterstützten Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, wonach die Fürsorge für die gemeingefährlichen Geisteskranken,

so weit sie nicht gemäß dem Gesetze vom 11. Juli 1891 den Vandalenverbänden obliegt, vom Staat zu übernehmen ist.

Minister v. Dallwitz: Ich habe gegen den Antrag Bedenken. Für den Steuerzahler ist es gleichgültig, ob die Kosten von der Kommune oder vom Staat aufgebracht werden. In letzterem Falle würden sie eher steigen.

Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr.

Votales.

Eintrag, 14. Februar.

Das Fastnachtstheater des kath. Gesellenvereins am morgigen Abend sei hiernit allen Mitgliedern und Freunden des Vereins bestens empfohlen. „Der Spähbrenner“ wird, wie in den früheren Jahren, so auch bei der diesmaligen Aufführung durch die Gesellen, aller Voraussicht nach einen durchschlagenden Erfolg bringen. Die Lustlustigen werden sicher auf ihre Rechnung kommen. (Näheres s. Inserat.)

Der kath. Männerverein „Unitas“ hält morgen im Restaurant G. Orth seine Generalversammlung ab. (Näheres s. Inserat in heutiger Nummer.)

Vom Handwerk. Der von der Handwerkskammer Wiesbaden übernommene Handwerkerkursus wurde gestern Abend in der Wernersegerstraße im Beisein der Herren Lehrer und des Innungsausschusses von dessen Vorsitzenden im Namen der Handwerkskammer geschlossen. Der Kursus war von 13 Teilnehmern besucht, und dauerte unter Mitwirkung von 3 Lehrern nur 14 Tage. Die Mehrheit der Kursten wird schon bald die Meisterprüfung ablegen.

Blumenschmuck. Herr Gärtner Sammerich mit hat z. B. in seinem auf der Ditzstraße gelegenen Laden ein Arrangement für Tafelschmuck ausgestellt, das allgemeine Beachtung verdient.

Das Eis der Lahn ist nunmehr vollständig verschwunden. Die letzten Reste am Bogen sowie das Uferis sind gestern in stillen Eisgang und nur geringem Steigen des Wasserstandes abgetrieben.

Konzert. Im Hotel „Deutsches Haus“ gibt morgen Sonntag ein Teil der Kapelle des Feld-Artillerieregiments Nr. 27 ein karnevalistisches Konzert. (Siehe Inserat in geistiger Nummer.)

Landwirtschaftlicher Vortragskursus. In den Vortragsstunden am letzten Mittwoch behandelte zunächst Herr Professor Dr. Selmsky-Weilburg in einem äußerst interessanten Vortrag das Thema: „Die Grundstoffe nachgenäher Düngeamt“, wobei er etwa 80 Lichtbilder verwendete. Zunächst führte der Vortragende das Wurzelstystem der verschiedensten Pflanzengattungen in Lichtbildern vor und ging dann auf das Bedürfnis der einzelnen Pflanzen an Nahrungstoffen über. Eine Reihe Lichtbilder zeigte dann die Unterschiede in Wachstum und Ernte der Saat auf Böden mit genügenden und ungenügenden Pflanzennahrungstoffen und die Wirkung im Gedeihen der Pflanzen beim Vorhandensein aller Pflanzennährstoffe mit Ausnahme des einen oder anderen Nährstoffes. Die Lebensbedingungen der einzelnen Pflanzen und das Erkennen des Fehlens des einen oder anderen Pflanzennährstoffes, wie Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalkium in dem Boden, wurde durch Tabellen und Beispiele eingehend behandelt. Zum Schluß erklärte Herr Prof. Dr. Selmsky noch am Hand von Lichtbildern die Gewinnung einzelner Pflanzennährstoffe aus der unverfügbaren Quelle der Luft, für den Fall, daß der Bedarf nicht mehr aus den Erbschätzen gedeckt werden könne. Der Gang dieses Verfahrens wurde durch eine Anzahl hochinteressanter Lichtbilder vor Augen geführt. Anschließend hielt Herr Kreisobstautechniker Deucher-Rimbura noch einen Vortrag über den Obstbau im landwirtschaftlichen Betriebe, der uns ebenfalls viel Interessantes und Lehrreiches brachte.

Aufhebung von Sonntagskarten. Im Bereiche des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt werden zum 1. Mai 1914 die Sonntagskarten für einige Stationsverbindungen und mehrere Doppelfarten 2. Klasse mit zwischliegenden Fußwanderungen eingezogen. Es handelt sich um solche Karten, die seit Jahren nur ganz geringen Absatz fanden.

Provinzielles.

Lindenholzhausen, 13. Febr. Ein schönes Fest war die am vorigen Sonntag vom hiesigen Arbeiter- und Militärbrüderbund veranstaltete Winterunterhaltung. Der große Saalbau des Gastwirts Friedrich war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende Herr A. Reunertling eröffnete die Feier mit einer feierlichen Ansprache, welche in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklang. Nach der Rationalhonne gelangten zwei schöne Theaterstücke zur Aufführung. Sämtliche Spieler und Spielerinnen verdienten es durch gutes Zusammenspiel und naturgetreue Wiedergabe ihrer Rollen den Anwesenden bis zum letzten Augenblicke zu fesseln.

Kriegerbrüder, 14. Febr. Morgen feiern die Eheleute, Antreibermeister Joh. Adam Korb und Klara geb. Stiller das Fest der silbernen Hochzeit.

Lahr, 13. Febr. Wohl an 200 Personen geben alljährlich von hier in die Fremde zum Broterwerb.

Darunter sind auch viele verheiratete Männer, deren Familien dahier wohnen bleiben. Daß dies gerade kein idealer Zustand ist, wird wohl niemand bestreiten. In letzter Zeit sind auch ganze Familien in die Industriebezirke abgewandert. So ist es gekommen, daß zur Zeit 12 Häuser völlig leer stehen. Im Jahre 1840 zählte der Ort 725 Einwohner, heute sind es nicht nennenswert mehr. Wann wird einmal die ersuchte Arbeitsgelegenheit in der Heimat geboten werden?

Oberrheger, 13. Febr. Gestern (Donnerstag) fand in der Wirtschaft Gräf hier eine Versammlung betr. die projektierte Eisenbahn durch unsere Gegend. Es waren eingeladen und erschienen fast sämtliche Herren Bürgermeister und einige Herrn Farmer. Einstimmig wurde beschlossen, einmütig für Führung der Linie von Rennerod durch das Ackerbachtal durch die Gegend der Gemeinden Gausen, Elar, Steinbach, Oberrheger, Obertiefenbach, Niedertiefenbach, Steeden, Dehren mit Einmündung bei Eschhofen in die Lahnbahn resp. Bahn nach Frankfurt-Wiesbaden einzutreten. Da 14 Gemeinden mit über 10 000 Seelen vertreten waren, dürfte auch auf Entgegenkommen der betr. Behörden zu rechnen sein. Ein Komitee mit einem engeren Arbeitsausschuß wurde gewählt, damit alsbald die nötigen Schritte resp. Vorarbeiten veranlaßt werden. Eine anderweitig projektierte Linie wurde einmütig abgelehnt, weil die Interessen einer großen Zahl Gemeinden geschädigt würden, ganz abgesehen von der auch strategisch und geographisch ungünstigen Liniensführung.

Vom Westerwald, 13. Febr. Vom 16. Februar an treten im Fahrplan der Strecke Herborn - Fehlb.-Rißhausen - Westerburg - Montabaur nachfolgende Änderungen ein: Zug Nr. 4800 seither ab Westerburg 4 Uhr vorm. fährt in diesem Plane nur noch Sonntags, an Werktagen fährt er auf allen Stationen bis Wallmerod 5 Minuten früher und von Wallmerod bis Montabaur im seitherigen Plane. Zug 4810 seither ab Westerburg 4.18 Uhr nachm., Montabaur an 5.37 Uhr nachm. fährt künftig schon um 3.30 Uhr in Westerburg ab und trifft um 4.49 Uhr in Montabaur ein, fährt somit 48 Minuten früher. Zug 4805, seither ab Montabaur 4.35 Uhr, Westerburg an 5.47 Uhr, geht erst um 4.50 Uhr in Montabaur ab und trifft um 6.02 in Westerburg ein. Dieser Zug fährt also 15 Minuten später. Zug 4808, seither Westerburg ab 6.28, fährt 3 Minuten später ab, trifft aber nach dem seitherigen Plane 7.42 Uhr in Montabaur ein. Zug 3500 geht in Westerburg 5 Minuten später ab und kommt 2 Minuten später in Wallmerod an. Zug 3503 fährt 2 Minuten später in Wallmerod ab und trifft wie seither um 6.26 Uhr in Westerburg ein. Neu eingelegt werden: Zug 3506, Westerburg ab 12.05, Wallmerod an 12.31 Uhr; Zug 3505, Wallmerod ab 12.44, Westerburg an 1.13 Uhr nachm. Zug 3519, Wallmerod ab 4.47 vorm., Westerburg an 5.16 vorm.; Zug 3520 ab Westerburg 10.38, Wallmerod an 11.07 nachm.; Zug 3515, Wallmerod ab 11.17, Westerburg an 11.46. Diesezüge halten auf allen Zwischenstationen.

Tillenburg, 13. Febr. Gestern wurde der frühere Zeichenlehrer G. am hiesigen Gymnasium in Unterredungsbasis nach Rimbura überführt. Bekanntlich hatte G. in der Silvester nacht noch bedeutenden Unterredungen in der Gymnasialkasse einen Selbstmordversuch unternommen.

Waldems, 13. Febr. Der gestern mit säueren Schaufwunden ins Diakonissenheim verbrachte Hotelgast W. ist am Nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Vom Rhein, 13. Febr. In diesem Jahre kann die Diözesan-Erziehungsanstalt zum hl. Josef in Marienhäusern bei Ahmannshausen ein doppeltes Jubiläum feiern, nämlich ihr 50-jähriges Bestehen und ferner den 25-jährigen Aufenthalt in Marienhäusern. Im Jahre 1864 von dem hochseligen Bischof Dr. Peter Josef Blum zu Montabaur gegründet, wurde sie später nach Marienhäusern und von da am 1. Mai 1889 nach Marienhäusern ins Rheingau verlegt. Mit etwa 100 Schülern zog der nunmehr 40 Jahre in Diensten der so überaus schwierigen Jugendpflege stehende Herr Direktor, Geistl. Rat Müller, in die stillen Hallen des ehemaligen Cisterzienserinnenklosters ein. Aus einfachen Verhältnissen wurde dort eine in jeder Beziehung musterhafte Anstalt geschaffen, die bis jetzt mehr als 1500 Kindern eine zweite Heimat geworden ist. Die Anstalt sucht nicht die Kinder die mangelnde Erziehung im Elternhause zu ersetzen, vermittelt deshalb den Jünglingen eine kathol. Erziehung und einen gebiegenen Volksschulunterricht. Sie sorgt ferner für Lehrmeister nach Beendigung der Schulzeit und steht den Jünglingen helfend und ratend bei bis sie sich selbst ehrlich ernähren können.

Wiesbaden, 12. Febr. Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau hielt heute hier eine Sitzung ab. Zu dem Gesetzentwurf betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, dem der Zentralvorstand im Großen und Ganzen zustimmte, nahm er in der Weise Stellung, daß er im Paragraph 1 des Gesetzes nicht bis 4, sondern bis 5 Stunden Verkaufszeit befürwortete und die Sonntagsverkaufsverbote für den Bezirk einheitlich geregelt zu wissen wünscht. Zu dem Entwurf eines neuen Patent-, Gebrauchsmuster u. Warenzeichen-Gesetzes wünscht der Zentralvorstand ein geändertes. Einen aufstimmenden Standpunkt nahm der Zentralvorstand zu der öffentlichen Lebensversicherung in Nassau ein. Der Anstellung der Fortbildungsschul-Stellener nach Ruhegehaltsberechtigung nach einem Probejahr stimmte, nach einem Bericht des Fortbildungsschulinspektors Kern-Wiesbaden, der Zentralvorstand im Prinzip zu und genehmigte die Anstellung eines Fortbildungsschul-Stelleners in Rimbura an der Lahn. Annahme fand sodann der Antrag um Befreiung der Fortbildungsschul-Stellener u. der mit Ruhegehaltsberechtigung angestellten Lehrern an den Mädchen-Fortbildungsschulen von der Krankenversicherungspflicht. Bezüglich der Neuorganisation der Mädchen-Fortbildungsschulen war der Zentralvorstand der Ansicht, sie einheitlich zu organisieren und neue Lehrpläne aufzustellen. Schließlich wurde die Anstellung eines technischen Beamten in der Person des Diplomingenieur Engelmann in Berlin entgegesehen. Den Beitritt zum Sanatorium Lehn te der Vorstand ab.

Unterriedbach, 12. Febr. Sonntag den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im „Altehaus“ der Delegiertentag vom Gesangvereine des Gesangvereins „Germania“ statt. Das Fest steht unter dem Protektorat des königlichen Landrates Herrn Dr. Klausen-Höchst. Außer Stäffer, Kaiserinnen- und anderen Fürstinnenpreisen stehen dem Verein reichliche Warmittel zur Verfügung, daß je nach Beiliegung, die vorgelegenen Geldpreise noch verneuert werden können. Diese betragen in Stadtl. I 500 M. und 300 M. in Stadtl. II 300 M. und 150 M. in Stadtl. III 200 M. und 100 M. in Landfl. I 350 M. und 200 M. in

Landfl. II 200 M. und 100 M. in Landfl. III 150 M. und 75 M.; in Klasse C für nichtpreisgekrönte Vereine 100 M. und 50 M. Das Wettspiel findet in großen Sälen statt, welche kaum 15 Minuten von der Station Höchst entfernt liegen. Als Preisrichter hat der Verein, ohne Kosten zu scheuen, Leute von bestem Ruf und Klang gewonnen und somit dem diffizilsten Punkte des Wettspiels die größte Sorgfalt zugewendet. Vereine, die beabsichtigen, am Wettspiele teilzunehmen, wollen ihre Meldung in Kürze an Emil Stahl, Sönnenheimerweg 17, einreichen; mit dem 15. Februar läuft der Meldetermin ab.

Vad Homburg, 12. Febr. Der Taunusklub beklagt die Erbauung einer Schutthütte auf dem Herzenberg. Die Hütte soll etwa 100 Personen Unterkunft bieten und wird 5500 M. kosten.

Höchst, 13. Febr. Der Arbeiter Kommerz hat kürzlich beschuldigt, einen Arbeiter bei Höchst vor einem Jahre verhaftet und in den Wald geworfen zu haben und deshalb verhaftet wurde, ist jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Seine Angaben auf Selbsttötung beruhen. Kommerz hat sich schon früher mehrfach, so in Köln und in Celle, in ähnlicher Weise selbst beschuldigt.

Kranfurt, 13. Febr. Eine Kundgebung der Frankfurter Zentrumspartei wird anlässlich der Erklärung des Reichsausschusses der Zentrumspartei nächsten Donnerstag den 19. Februar, abends 1/9 Uhr im großen Saale des Kaufmännischen Vereins (Eichenheimer Anlagen) stattfinden. Als Redner ist Reichstagsabgeordneter Karl Diez-Rodolf, welcher den wiedergewonnenen Wahlkreis Konstanz-Neberlingen vertritt, gewonnen worden.

Kranfurt, 13. Febr. Die Staatsanwaltschaft hatte Samos-Südweine beschlagnahmt, weil er nicht durch regelrechte Gärung erzeugt sei, sondern durch Sektverfahren herbeigekünstelt werde. Die hiesige Stoffkammer gab den Wein frei, weil die hiesige Desferreweine nur einen eigenen Typ darstellen.

Kulda, 13. Febr. Die hier unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Reimbach abgehaltene Generalversammlung der Präsides der katholischen Junglingsvereine der Diözese Kulda wird recht zahlreich besucht. Nach dem Bericht des Diözesan-Ausschusses bestehen in der Diözese 51 Junglingsvereine, und 86 Ortsausschüsse haben sich gebildet. Zwei Referate über die Jugendpflege im Lande und über die Wäde der Jugend fanden allgemeinen Beifall. Die Generalversammlung schloß, in diesem Jahre einen Diözesanjugendtag voranzuführen.

Kirchliches.

Berlin, 13. Febr. Die „Germania“ stellt einer kurzen Polemik mit der Köln. Volkssta. daß in ihrem letzten Eingekandt zum Gewerkschaftstreit authentisches Material vorgelegt sei; mit andern Worten heißt das, daß jene Äußerung von der Seite des Herrn Kardinals Kopp herkommt, was auch wohl jeder Einsichtige ohnehin herauszufühlt hat.

Vermischtes.

Verschiedenes aus aller Welt. Aus Pottenhausen (Rhön), 11. Febr. Gemeldet: Auf der Treppe der Restauration wurde der 13-jährige Sattler Joh. Müller mit zerquetschtem Schädel bewußtlos aufgefunden. Wie der Arzt feststellte, sind ihm 12 Schläge mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden. Er ist, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben, gestorben. — Der Schwurgericht in Pöschum verurteilte den Mann Christian Kuntel aus Bochum-Hofstede, der seine Ehefrau und sein vier Wochen altes Kind durch Messerstiche, Hammerschläge und Erstickung ums Leben gebracht hatte, zum Tode. — Das Gericht von der Erlegung des Bauernführers Steiermark, eines Silberlöwen, an der Spitze der Koralpe hat sich nicht bewahrheitet. — Streifen werden fortgesetzt. — Aus Remscheid meldet man: Carnegie hat seine zehn Millionen-Friedensstiftung durch eine Stiftung von Millionen ergänzt, um die Sache des Friedens durch die Kräfte der verschiedenen Bekanntheiten zu fördern. Ein Teil der Zinsen soll der Friedensliga der deutsch-englischen Gelehrten zugewendet werden. — Am Dienstag Mittag nach 1½ Uhr ereignete sich in zwischen Montreal und Washington belegenen Landstrecken Erdbeben, die anscheinend keinen besonderen Schaden anrichtet haben. In Brooklyn wurde allgemein geglaubt, es hätte sich eine große Explosion ereignet. In Albany fielen Bilder von den Wänden.

Eingekandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.)

Aus dem Kreise Rimbura, 13. Febr. Die viel gepriesenen Vorteile der neuen Ortskrankenkasse zu Rimbura haben sich jetzt für die Arbeiter nur als Nachteile erwiesen. Während früher bei unserer alten Ortskrankenkasse zu Habamar der Arzt auf einer Karte die Arbeitsunfähigkeit des Arbeiters der Kasse mitteilte, Mittwoch den Krankenkassenfüllte, und von den Angehörigen das Krankengeld auf der Zahlstelle Wissenroth er oben wurde, wird dieses Verfahren mit keinerlei Unkosten verbunden war, müssen jetzt die Arbeiter ihre Krankenkassenkarte selbst besorgen (10 Bfa. Porto). Es wuchs nun der Krankengeld ausgefüllt auf der Zahlstelle zu Habamar geschickt werden (10 Bfa. Porto), Samstag kann dann das Krankengeld Habamar abgeholt werden (50 Bfa. Porto). Es geben also der Familie 70 Bfa. für die Woche und für jede folgende Woche 60 Bfa. wozu dieser Verlust an Geld empfindet der Arbeiter äußerst bitter. Bei der alten Krankenkasse waren Arbeiter und Ärzte in gutem Einvernehmen, denn bei der neuen Kasse ein Einvernehmen jetzt noch nicht erzielt wurde. Weil dieses Einvernehmen noch nicht besteht, sind mehrere Arbeiter, die schwerer Krankheit nicht bekräftigt werden, die Meldung an das Versicherungsamt war bisher erfolglos. Es wäre die höchste Zeit, daß hier ein Versicherungsamt oder das Oberberufungsamt eingriffe. Es ist für die nächste Zeit eine Protest-Verammlung gegen den jetzigen Vorstand der neuen Ortskrankenkasse von Seiten der Arbeiter der ehemaligen Ortskrankenkasse Habamar geplant. Es wäre zu wünschen, wenn sich die Vorgehen die ehemaligen Ortskrankenkassen und Ferner anstößten. Es ist die höchste Zeit, daß alle Mißstände beseitigt werden.

Zahlreiche Arbeiter.

Limburger Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
 2. „Kaufmännischer Landwirt“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender u. Märkteverzeichnis v. Nassau.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die siebenzeilige Zeile oder deren Raum
 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Kabott wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

1-1 Gewährung eines Heilverfahrens durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Eine wertvolle Leistung der Angestelltenversicherung, die von den Versicherten schon jetzt in Anspruch genommen werden kann, besteht in der Einleitung eines Heilverfahrens. Da hierüber weitere Kreise noch mangelhaft unterrichtet sind, erscheint es angebracht, auf die diesbezüglichen Bestimmungen besonders hinzuweisen.

Der § 36 des Versicherungsgesetzes schreibt vor: „Um die infolge einer Erkrankung drohende Berufsunfähigkeit eines Versicherten abzuwenden, kann die Reichsversicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten, soweit nicht bereits durch einen Träger der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung ein solches eingeleitet ist. Dasselbe gilt, wenn zu erwarten ist, daß ein Heilverfahren den Empfänger eines Ruhegeldes wieder berufsfähig macht.“

Hieraus ergibt sich zunächst, daß die Reichsversicherungsanstalt nicht verpflichtet ist, jedem beratigen Antrage zu entsprechen; dies geschieht grundsätzlich nur dann, wenn das beantragte Heilverfahren nach menschlicher Voraussicht und ärztlicher Erfahrung den im Gesetze vorausgesetzten Erfolg verspricht, wenn also zu erwarten steht, daß die vorzeitige Berufsunfähigkeit eines Versicherten verhilft oder die bereits eingetretene Berufsunfähigkeit eines Rentenempfängers wieder beseitigt werden kann.

Das Heilverfahren gliedert sich in eine ständige und in eine nichtständige Behandlung. Ständige Heilbehandlung ist jedes planmäßige Verhalten a) in Sanatorien, Lungenheilstätten, Strahlen- und Genußkurorten, Kurorten, b) in der Wohnung des Versicherten, c) in der Sprechstunde des Arztes, sofern es von längerer Dauer ist, d) elektrische oder mechanisch-therapeutische Behandlung. — Nichtständige Heilbehandlung besteht in einmaligen oder vorübergehenden Maßnahmen, z. B. Gewährung von Heilmitteln, Bädern usw., Güssen, Zahnbehandlung.

Für die Gewährung eines ständigen Heilverfahrens sind zunächst ins Auge zu fassen: a) Schwachzustände (Müdigkeit, Blutarmut), Fälle von verzögerter Genesung, geistige und körperliche Erschöpfungszustände ohne eigentliche Organerkrankung, z. B. durch Ueberarbeitung, Entlastung.

b) Erkrankungen, die durch ein Heilverfahren in Sanatorien etc. günstig zu beeinflussen sind, z. B. Nervenschwäche, Erkrankungen des Herzens, der Atmungsorgane, besonders Kehlkopf- und Lungenleiden usw.

c) Gelenkversteifungen nach Knochenbrüchen, a) Krampfadern, Veinengebüsse.

Wegen kommen, entsprechend den geltenden Vorschriften für ein Heilverfahren nicht in Betracht. Alle akuten Krankheiten (z. B. akute Blindheit, Lungen- und Brustfell-Erkrankungen), akute Gelenk- und Ohren-Erkrankungen, sowie Unfälle. Die Reichsversicherungsanstalt ist eben nicht dazu bestimmt, den ihnen obliegenden Heilfürsorge abzunehmen, auch wenn es dem Sinne des § 36, in solchen Fällen, in denen die Wiederherstellung der Berufsunfähigkeit von vornherein ausgeschlossen erscheint, ein Heilverfahren einzuleiten.

Für die Uebernahme eines solchen durch die Reichsversicherungsanstalt wird weiter vorausgesetzt, daß das Verfahren nicht bereits durch einen Träger der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung (Sanatorien, Berufsgenossenschaften oder von Angestellten), die gleichzeitig auch nach der Reichsversicherungsordnung gegen Invalidität ver-

sichert sind, steht es frei, die Gewährung eines Heilverfahrens bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte oder bei der zuständigen Landesversicherungsanstalt zu beantragen. Ein Heilverfahren, welches die Reichsversicherungsanstalt übernimmt, wird von ihr in eigener Verwaltung durchgeführt. — Hierzu steht der Anstalt eine größere Anzahl von Lungenheilstätten und Sanatorien in allen Teilen des Reiches zur Verfügung und zwar ist bei der Auswahl der Heilanstalten darauf Bedacht genommen, daß sie den Anforderungen entsprechen, die Angehörige des Mittelstandes zu stellen berechtigt sind. Ein Verzeichnis dieser Anstalten wird voraussichtlich im Sommer d. J. vorliegen.

Die Leistungen der Reichsversicherungsanstalt bei Kur in Sanatorien, Kurorten u. Bädern bestehen neben der Gewährung freier Reise entweder in der Uebernahme der vollen Kurkosten oder der Bewilligung eines Zuschusses in angemessener Höhe. — Den nach § 390 des Versicherungsgesetzes von der eigenen Beitragsleistung befreiten Personen wird das Heilverfahren in gleichem Umfange wie den übrigen Versicherten gewährt.

Der Antrag auf Gewährung eines Heilverfahrens ist unter Benutzung des entsprechenden Formulars, das in allen seinen Teilen möglichst sorgfältig ausgefüllt werden muß, direkt an die Reichsversicherungsanstalt (Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 138/139) zu richten unter Beifügung einer kurzen Beschreibung des behandelnden Arztes über Notwendigkeit und Aussicht des Heilverfahrens. Für dieses Attest ist an den Arzt eine Gebühr von 6 Mk. zu entrichten, wovon die Reichsversicherungsanstalt die Hälfte trägt und gegen Vorlage der ärztlichen Quittung dem Antragsteller zurückzuerstatten. — Außerdem erfolgt dann später noch eine eingehende Untersuchung des Antragstellers durch einen von der Reichsversicherungsanstalt beauftragten Vertrauensarzt. Von den auf 9 Mk. festgesetzten Gebühren für das Gutachten des Arztes hat der Antragsteller nur ein Drittel (also ebenfalls 3 Mk.) an den Arzt zu vergüten; die übrigen zwei Drittel trägt die Reichsversicherungsanstalt.

Sofern die Behandlung oder der Erfolg von Schäden zur Abwehr drohender Berufsunfähigkeit notwendig wird, übernimmt die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag in geeigneten Fällen die Hälfte der im voraus nach bestimmten Sätzen zu berechnenden Kosten. Dem Antrag, der ohne Benutzung eines Formulars zu stellen ist, ist beizufügen: 1. eine kurze ärztliche Bescheinigung darüber, daß die Behandlung oder der Erfolg von Schäden notwendig sei zur Vermeidung des Eintritts von Berufsunfähigkeit, z. B. infolge von Magenleiden oder Ernährungsstörungen, 2. ein zahnärztlicher Vorschlag auf Vordruck über Art und Ausdehnung der erforderlichen Behandlung sowie über die Kosten. Für die ärztliche Bescheinigung werden dem Antragsteller gegen Vorlage der Quittung des Arztes bis auf weiteres 3 Mk. erstattet.

Hierbei muß allerdings zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerkt werden, daß der Begriff derjenigen Berufsunfähigkeit, welche durch Rehabilitation verhilft werden soll, vielfach verkannt wird. Einige wenige seltene oder scharfdeutige Fälle führen in absehbarer Zeit noch keine Berufsunfähigkeit herbei. — Anträge auf Uebernahme unangenehm hoher Kosten, die durch besonders kostspielige Art der Ausführung (z. B. Brüden in Gold) bedingt sind, werden abgelehnt.

Die erforderlichen Vordrucke sind entweder von der Reichsversicherungsanstalt direkt oder aus den einzelnen Ortsämtern und Vertrauensmännern erhältlich, welche auf Wunsch auch bei deren Ausfüllung behilflich sind.

Deutschland.

*** Förderung der Sozialdemokratie durch Stimmenthaltung.** In der politisch bedeutsamen Frage, ob ein Beamter durch Stimmenthaltung die Sozialdemokratie fördern darf, ist, wie der Inf. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, vor kurzem eine wichtige Entscheidung des Disziplinarorgans des preussischen Oberverwaltungsgerichts ergangen:

Bei einer Wahl von Schulkommissionsmitgliedern in einer Landgemeinde hatte der Gemeindevorsteher derselben seine Stimme nicht abgegeben. Seine Stimmenthaltung hatte zur Folge, daß Sozialdemokraten als Mitglieder in die Schulkommission bzw. in den Schulvorstand durch die Wahl eintraten. Eine Anzeige gegen den Gemeindevorsteher hatte die Einleitung des Disziplinarverfahrens zur Folge. Soweit der Tatbestand. Der Disziplinarfakt des Oberverwaltungsgerichts sah von einer Dienstentlassung des Gemeindevorstehers ab, verurteilte ihn jedoch in der vom Gesetz vorgeschriebenen nichtöffentlichen Sitzung zu einer Disziplinarstrafe in Höhe von 2 Mk. Der Senat ging bei seiner Entscheidung von folgenden Erwägungen aus: Der Gemeindevorsteher mußte sich von vornherein bei einer Wahl von Schulorganen, die zugleich als solche Staatsorgane seien, sagen, daß eine Stimmenthaltung den Eintritt sozialdemokratischer Mitglieder in das Kollegium ermöglichen könnte. Wenn er dies zu verhindern unterlassen habe, indem er sich der Stimme enthielt, lasse dies einen bedauerlichen Mangel an politischem Scharfblick erkennen, denn als Beamter hätte er auf jeden Fall durch seine Stimme verhindern müssen, daß Feinde der heutigen Gesellschaftsordnung und des Staates auf die Schule, die die Kinder nicht nur für den Lebensweg vorbereite, sondern sie auch zu monarchisch geformten Menschen erziehen solle, bestimmenden Einfluß gewinnen. Seine Pflicht wäre es gewesen, selbst wenn der bürgerliche Kandidat ihm persönlich ungenehm erschienen, diesen zu wählen. Es wäre nach der Wahl immer noch Zeit genug gewesen, seine etwaigen Bedenken an die Aufsichtsbehörde weiterzugeben. Es könne ihm auch nicht als Entscheidung anzurechnen werden, daß er bei seiner Stimmenthaltung von dem Gedanken ausging, eine etwaige Wahl sozialdemokratischer Mitglieder würde durch die Aufsichtsbehörde doch nicht bestätigt werden.

Dieser Entscheidung kommt große prinzipielle Bedeutung zu, als sie auf alle Beamtenverhältnisse ohne weiteres übertragbar erscheint. Sie wird jedenfalls nicht ohne starke Anfechtung bleiben.

*** Schuß vor Geisteskranken.** Der schwäbische Massenmörder Wagner ist, wie schon mitgeteilt, außer Strafverfolgung gesetzt und in eine Irrenanstalt gebracht worden, da er nach dem Urteil der Psychiatrer bei Begehung seiner Tat geisteskrank war. Hier mag man den Psychiatern freudig zustimmen, man muß sich freuen, daß solcher Schreckenstaten kein vernünftiger, sondern nur ein geisteskranker Mensch fähig war. Aber das möchten wir mit den „Hamb. Nachrichten“ hervorheben: Auch der geisteskranke Verbrecher ist ein Verbrecher. Kann er, nach der geltenden Rechtsauffassung, nicht die Strafe erleiden, die dem gesunden Verbrecher bestimmt ist, so darf er doch auch nicht wie ein Unschuldiger behandelt werden. Eigene Anstalten für fröhe Verbrecher sind nötig; wie man erkrankte Untersuchungsgefangene als besondere Polizeigefangene in Krankenbüchern unterbringt, so müssen auch die geisteskranken Verbrecher in besonderen Anstalten verwahrt werden, in denen sie ärztliche Aufsicht genießen, in denen aber nicht nur der Pfleger, sondern auch der Sicherheitswächter für sie bestellt wird. Der Verbrecher, der geisteskrank ist, wird dadurch nicht weniger gefährlich; im Gegenteil, er ist noch gefährlicher und bedarf noch schärferer Ueberwach-

ung als der gesunde, denn sein Trachten ist unberechenbar, und wenn er die Freiheit wieder gewinnt, so droht er die Menschheit mit seinen mörderischen Bestrebungen als der andere, der nur die Unbequemlichkeiten der Strafe loswerden will. Die Bewohner des Reichinger Bezirks und die menschliche Gesellschaft überhaupt vor dem Massenmörder Wagner zu schützen, ist jetzt die Aufgabe derjenigen, die es angeht.

*** Vierter sozialer Kursus für öffentliche Beamte.** Die drei sozialen Kurse, die die Zentralfstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland bisher für öffentliche Beamte im Volkvereinshaus zu M. Gladbach veranstaltet hat, haben bei den Staats- und Gemeindebeamten viel Beachtung und starke Sympathie gefunden. Gerade die heutige Lage, wo man das Beamtenproblem von der mehr volkswirtschaftlichen Seite unter Berücksichtigung der Wirkungen auch auf die anderen Erwerbsstände betrachtet — es sei nur auf die Frage der Erziehungsbeihilfen verweisen, die eine prinzipielle Diskussion über die Grundfrage, die für die Gehaltsbemessung des Beamten maßgebend sein müssen, zur Folge hat — zwingt die Beamten, sich in größerem Umfange mit sozialen und volkswirtschaftlichen Problemen zu befassen. Von verschiedener Seite sind Anregungen ergangen, den sozialen Kursus für Beamte auch dieses Jahr abzuhalten. Damit die Beamten für das neue Staatjahr sich frühzeitig Urlaub sichern können, wird jetzt schon der Termin des Kursus veröffentlicht. Zur Abhaltung des 4. sozialen Kursus für Beamte ist die Zeit vom 3. bis 6. Mai in Aussicht genommen. Das Vortragsprogramm steht in allen Einzelheiten noch nicht fest, jedoch werden neben Beamtenfragen auch andere volkswirtschaftliche Fragen, die für die Beamten von Interesse sind, behandelt werden. Der Prospekt, der das genaue Vortragsprogramm enthält, wird Mitte März erscheinen und kann von der Zentralfstelle des Volksvereins zu M. Gladbach bezogen werden. Die Tatsache, daß der letzte Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten beschlossen hat, den Besuchern des Kursus Stipendien zu gewähren, ist der beste Beweis für die Objektivität und Güte der Gladbacher Beamtenkurse.

*** Neubau des Opernhauses.** In der Budgetkommission des preuss. Abgeordnetenhauses wurde Donnerstag vormittag über die Finanzierung des Baues des neuen Berliner Opernhouses vom Finanzminister mitgeteilt, daß die Ausführung des Hoffmannschen Projekts gegenüber dem früheren Plan eine Mehrausgabe von 2 250 000 Mk. bedinge. Nach dem alten Plane waren für die Ausführung des Hauptgebäudes 12 Mill. Mk. für die innere Ausstattung 3 Mill. Mk. für Errichtung der Baugrundstücke 3 1/2 Mill. Mk. für Erwerbung der stollischen Besitzung 3 1/2 Mill. Mk. und für das Dekorationsmagazin 1 Mill. Mk. angesetzt. Sodann war der Verkauf des alten Opernhouses für 8 Mill. Mk. geplant. Die Krone leiste einen Beitrag von 3 Mill. Mk. 2 850 000 Mk. würden aus dem Dekorationsmagazin erzielt, während eine Vorausverwendung aus Staatsmitteln von 7 115 000 Mk. in Aussicht genommen war. Das neue Projekt erfordere für das Hauptgebäude 18 550 000 Mk. für die innere Ausstattung blieben 3 Mill. Mk. für die stollische Besitzung 3 1/2 Mill. Mk. und für das Dekorationsmagazin 1,2 Mill. Mk. Hierbei hoffe man aber 3 Mill. Mk. zu erzielen für Abgabe von überflüssigen Baugelände neben dem neuen Opernhaus. Zimmerbin werde die Baraufwendung aus Staatsmitteln für den Bau des Opernhouses 17,4 Mill. Mk. betragen. Das alte Opernhaus werde jedoch auch nicht verkauft und bleibe dessen Wert von 8 Mill. Mk. dem Staate erhalten. Der Bau des neuen Opernhouses solle nicht aus Anleihenmitteln gedeckt werden; vielmehr sollten alljährlich bestimmte Sauraten in den Etat eingestellt werden. Auf Anfragen aus der Kommission teilte der Minister noch mit, daß das alte Opernhaus für Awecke der Universität ver-

Westerwaldbilder.

Winterabend am Klostersee.
 Das Tal verschleiert.
 Spinnwebhaft die Hänge.
 Brenner hörst du
 Das Dampfrohr pusten und rollen:
 Das ist der Puls des Lebens draußen.
 Ich selbst verpessen,
 Wenn ich, still
 Und doch gar glücklich
 Nichts höre: das Wandern und Sinnen.
 Die Meere rauschen leis am See,
 Die Wälder durchdrinnen die Hänge.
 Ja's Rauschen sing ich mein Herzlied,
 Es klingt so eigen,
 Es klingt fast wie
 Nichts hört das Rauschen und Sinnen.
 Wenn wieder Lenz in Farben glüht,
 Wird jauchzend wieder und froh mein Lied.
 Von allen Höhen klingt's und singt's.
 Viel Blumen in wehenden Locken,
 So fassen sich Kinder zum Reigen:
 Bogelschlag in jedem Hag —
 Und Sonnenglanz
 Weendet Wintern und Winterkraft
 Weisens.

Der russisch-japanische Krieg.
 Von Otto Reisenberg.
 (Nachdruck verboten.)
 Der russisch-japanische Krieg, der über Jahr und Tag dauert, weckt an dem Tage, da er vor

einem Dezennium — lange von beiden Seiten vorbereitet und doch plötzlich eröffnet — zum Entsetzen der ganzen zivilisierten Welt begonnen wurde, Erinnerungen an blutige Zeiten.

Man wußte damals, als vor zehn Jahren die Feindseligkeiten eröffnet wurden, daß es einen furchterlichen Kampf zwischen zwei Welten geben würde, ein blutiges Schlagen, bei dem zwei gewaltige Nationen ihre letzten Kräfte herausholen würden. Und doch ahnte man nicht, daß ein so langer und entsetzlicher Krieg entstehen könne, bei dem mit völliger Rücksichtslosigkeit Hunderttausende von Menschenopfern wieder und wieder von beiden Seiten in den Kampf geführt wurden, als ob da zwei Nationen von schier unerhöhllicher Kraft sich gegenüberständen. Man hat auch schon früher große und lange Kriege gehabt, aber damals hatte man noch nicht jene raffinierten Mittel moderner Kriegstechnik, und es dauerte Jahre, ehe solche Massen Mars zum Opfer gebracht wurden, „im Männer mordenden Streite“, wie sie hier mit Hilfe der modernsten Mittel in wenigen Wochen geopfert wurden.

Das kriegs- und schlachternprobt Volk der Russen, das ein halbes Jahrhundert etwa zuvor Beweise von großer Tapferkeit abgelegt hatte, stand einem Volke gegenüber, das in der modernen Kriegsführung antikeinend völlig unerfahren und unerprobt war, und wenn man auch von diesem Volke der Japaner wußte, daß es mit allen Mitteln bestrebt gewesen, moderne Kultur in sich aufzunehmen, daß es wie kein anderes Volk der Erde überall zu lernen sich bemüht hatte, daß es seine Söhne in die ganze Welt ausgeschickt hatte, um bei anderen Völkern, was es nur Wissenswertes gibt, abzuholen und abzulernen, so sagte man sich doch damals, daß Kriegslüchtigkeit nicht am grünen Tische gelernt und abgesehen werden kann, und daß Tapferkeit und Kraft nirgends in der Welt erlauscht zu werden vermögen.

Andererseits freilich mußte man sich sagen, daß der moderne Krieg weniger auf die Tapferkeit und Kraft der Krieger allein gestellt sei, sondern mehr

auf die Klugheit der Strategen, auf die sorgfältige Vorbereitung der Kriegsmittel und Schlachtführung, die aber auch immerhin praktisch erprobt sein wollen.

Und die Japaner haben mit ihren, völlig nach deutschen Muster eingerichteten und geübten Heeren dem russischen Gegner tüchtig zu schaffen gemacht. Wie einst die „affenartige Geschwindigkeit“ der Breiten im Kriege gerühmt wurde, so erregte auch die Gewandtheit und Klugheit der Japaner stonende Bewunderung. Und wie im deutsch-französischen Kriege die sorgfältige Vorbereitung der Schlachtführung den Deutschen zum Siege verholten, so zeigten sich auch die Japaner in diesem gewaltigen Kriege der Aufgabe gewachsen, indem sie sich als Jahre lang für diesen Krieg gerüstet zeigten, ehe sie ihn endlich begannen.

Monatelang waren die Verhandlungen zwischen Petersburg und Tokio hin und hergegangen um die Mandchurie, die ja eigentlich nur den augenblicklichen Vorwand bildete für die gewaltige Kraftprobe der zwei Nationen, die bei ihren beiderseitigen Ausdehnungsbestrebungen in fernem Osten doch einmal eine gewalttätige Lösung der Frage, welche die stärkere sei, herbeiführen mußten.

Auf beiden Seiten waren die Rüstungen und Vorbereitungen schon Jahre lang betrieben worden, und als Japan auf seine letzte Karte im Januar 1904 seine genügende Antwort erhielt, begann es ohne förmliche Kriegserklärung die Feindseligkeiten am 8. Februar, indem es eine Geschwader durch den Kanal von Rau-tie-tchan gegen Port Arthur entsandte.

In der Nacht vom 8. zum 9. Februar ging dann ein Geschwader ohne weiteres auf die auf der Außenreife von Port Arthur liegenden russischen Kriegsschiffe zum Angriff über und setzte drei davon, die Linienchiffe „Retwisan“ und „Resawitsch“ sowie den Kreuzer „Ballada“ durch glückliche Torpedoschiffe außer Gefecht.

Ebenfalls am 9. Februar wurden sodann die russischen Schiffe „Barjag“ und „Koreia“ nach einem Gefecht mit Besatzungsschiffen eines japanischen Transportgeschwaders von ihren eigenen Kommandanten im Hafen von Tchemulpo in Korea in die Luft gesprengt und versenkt, um sie nicht in die Hände der bedeutend überlegenen Japaner fallen zu lassen.

Für die Japaner mußte es sich zunächst darum handeln, ihr Landheer von den Inseln übers Meer zu schaffen, und um dies zu ermöglichen, um ein Landheer von rund 250 000 Mann über die See zu bringen, sind so gewaltige Transportflotten nötig, daß sie gegen die Angriffe feindlicher Kriegsschiffe schwer zu schützen sind.

Daher war Japans Bestreben darauf gerichtet gewesen, von den russischen Seestreitkräften, von denen sich bei Ausbruch des Krieges das stärkste Geschwader in Port Arthur befand, so viel wie möglich lahm zu legen. So war auf Port Arthur zunächst der Angriff gerichtet gewesen. Sie hatten am Hafeneingang Minen gelegt, die den russischen Schiffen die Ausfahrt unmöglich oder wenigstens gefährlich machen sollten, und ferner versuchten sie, mit Zement gefüllte Schiffe in der Einfahrtstraße zum Sinken zu bringen. Letztere Versuche mißlangten vollständig, da diese Schiffe durch russisches Feuer und Torpedos, ehe sie die Einfahrt erreichten, zum Sinken gebracht wurden. Dagegen erwies sich das Legen von Minen so wirksam, daß es den Russen die Aus- und Einfahrt sehr erschwerte und ihnen auch Verluste an Schiffen zufügte, die bei dem Manövrieren auf der Außenreife auf die Minen trafen.

So war der gewaltige Völkerring eröffnet, der über ein Jahr lang die ganze Welt in Spannung hielt und mit einem glänzenden Siege der kleinen Japaner endete.

wendet werden solle. Man erwarte auch bestimmt, daß die Stadt Berlin der Staatsregierung weitest entgegenkommen werde bei der Straßentregulierung; ein Beitrag in Geld werde von der Stadt wohl nicht zu erwarten sein. Die Stadt werde aber durch Austausch von Straßflächen und den Bau der Untergrundbahn erhebliche Aufwendungen haben. Die Medner des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen verlangten erst Klarheit über die Leistungen der Stadt Berlin. Von konservativer Seite wurde schließlich beantragt, die Abstimmung über die Position bezüglich des Oberhauses auszuschieben „bis seitens der Staatsregierung sichere Unterlagen darüber beigebracht sind, in welcher Weise und Höhe sich die Stadt Berlin an dem Bau beteiligen.“ Der Minister bat, die Position doch zu bewilligen; er werde bis zur 3. Lesung die gewünschten Unterlagen beizubringen suchen. Abgelehnt wurde zunächst ein Antrag der Nationalliberalen, der verlangt, über das Hoffmannsche Projekt

nochmals die Bauakademie zu hören. Dann wurde der vorgenannte Antrag, betreffend Auslegung der Position, angenommen. — Nächste Sitzung Freitag Abend.

Vom Besten das Beste
ist der Grundsatz beim Einkauf der Rohstoffe für Scott's Emulsion. Peinlichste Sauberkeit, größte Sorgfalt wird bei der Herstellung beobachtet, und darum ist Scott's Emulsion die beste von allen.

In tiefster Beschämung gibt man da,
wenn man trotz aller Anstrengung einen Hustenausbruch im Konzert oder im Theater nicht mehr unterdrücken konnte. Man spart sich jedoch alle Verlegenheit dieser Art, wenn man kurz vorher und auf dem Wege zum Theater etc. ein paar von Franz's ächte Sodener Mineral-Wassillen nimmt und während der Aufführung ab und zu eine Pastille im Mund zergehen läßt. Der Hustenreiz wird dann verschwinden und man wird gleichzeitig auch das Grundleiden wirksam bekämpfen. Franz's ächte Sodener kosten pro Schachtel 85 S.

Selbst die beste Sparkasse kann keine höheren Zinsen geben als eine fräftige Thomasmehldüngung in diesem Frühjahr zu Sommergetreide, da sich infolge der reichlichen Niederschläge ein genügender Vorrat Winterfeuchtigkeit im Boden angehäuft hat, der den Pflanzentourzeln die Aufzucht größerer Phosphorsäuremengen wesentlich erleichtert. Lediglich durch Verstärkung der Thomasmehldüngung von 400 Kgr. auf 1000 Kgr. pro Hektar erzielte Herr Gutbesitzer Emil Hennmann in Breda, derbillig auf mildem Lehmboden bei sonst gleichmäßiger Düngung mit Kali und Stickstoff 740 Kgr. Getreide fürner mehr. Die Verstärkung der Thomasmehldüngung um 600 Kgr. kostete rund 31 M., brachte aber pro Hektar einen Mehrertrag im Werte von über 130 M., also eine Verzinsung von 320 Prozent.

— Fertige Herren- und Knabenbekleidung billige Anfertigung nach Mass. — J. Preisner
Wih. Lehnard senior, Limburg, Kornmarkt 10.

Weinkellerverpachtung.

Der Weinkeller unter dem Anbau des ehemaligen Langschied'schen Hauses, Diezstr. 19, ist z. 1. Juli d. J. auf längere Dauer anderweit zu verpachten. Angebote mit Pachtzinsangaben werden an den unterzeichneten Magistrat erbeten.

Limburg, den 11. Februar 1914.
Der Magistrat:
Saerten.

In unserm Handelsregister A ist bei der Firma Wilhelm Meyer Witwe in Hadamar Nr. 29 des Registers heute folgendes eingetragen worden:

„An Stelle der bisherigen Firmeninhaberin Witwe des Wilhelm Meyer, Anna geb. Heydlauff in Hadamar ist die ledige Minna Meyer daselbst getreten.“
Hadamar, den 7. Februar 1914.
Königl. Amtsgericht III.

In unser Handelsregister A ist zu der unter Nr. 42 eingetragenen Firma Josef Kahn in Hadamar heute eingetragen worden:

„Dem Kaufmann Josef Kahn in Hadamar ist Procura erteilt.“
Hadamar, den 9. Februar 1914.
Königl. Amtsgericht III.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. Febr. l. J., vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in den hiesigen Stadtwaldbezirken Bierwiesseite 23 und 25 und Rothe Höllern 28 die nachverzeichneten, an guten Abfuhrwegen lagernden Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert:

- 5 Stück Fichtenstämme mit zus. 1,61 Stm.
- 28 Nm. Eichen-Schichtungholz;
- 8 „ „ „ „
- 12 „ „ Knüppel;
- 249 „ „ Reiser;
- 124 „ Buchen-Scheit;
- 77 „ „ Knüppel;
- 415 „ „ Reiser;
- 73 „ andere Laubholz-Reiser;
- 12 „ Nadelholz-Scheit und Knüppel.

Der Anfang wird am sogenannten weißen Landstein gemacht.
Westerburg, den 12. Februar 1914.
Der Magistrat: Pappel.

Oberförsterei Rennerod.

Am Donnerstag, den 19. Februar, vormittags von 10 Uhr ab, werden in dem Schuy'schen Gasthause zu Zorntraut aus dem Schuybezirk Zorntraut, Distrikt 1 Erbentrüsch, 2-5 Schlichteb., 6, 7 Schalfstein verkauft:

- Eichen: 7 Stangen 1. Kl. 76 Nm. Rupscheit, 37 Nm. Rutzknüppel, 37 Nm. Scheit, 47 Nm. Knüppel, 2930 Wellen.
- Buchen: 133 Nm. Scheit, 42 Nm. Knüppel, 2280 Wellen.
- Andr. Laubh.: 1 Nm. Rupscheit, 6 Nm. Scheit, 9 Nm. Knüppel, 200 Wellen.
- Nadelholz: Stangen 86 l. 112 II, 320 III, 75 IV. Klasse, 23 Nm. Scheit, 8 Nm. Knüppel, 660 Wellen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. Februar 1914, nachmittags 12 Uhr, versteigere ich zu Aßlingen an der Bürgermeisterei

1 Sägemaschine

Selbstfahrer mit eingebautem Motor und 2 Benzinfannen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Fuchs, Gerichtsvollzieher in Walmerod.

Waschmaschinen
in Holz
Waschmaschinen
in Eisen.
Glaser & Schmidt, Limburg.

Königliche Oberförsterei Hachenburg

versteigert Montag den 23. d. Mts. im Gasthof Simon an der Steinebach (Oberwesterwald), von 11 Uhr vorm. ab aus Schuybez. Vellerhof, Distr. 6b, 7c (Eidsberg), 15c (Hohelbuchen), 19b, 20b, 21 (Große Unner), sowie Tot. Buch: 468 Nm. Scheit, 360 Knüpp., 74,65 Hdt. Well. Nadelh.: 5 Scheit u. Knüpp., 12 Nm. Stockh.

Garten-Geräte
empfiehlt
Andreas Diener.

4 P. S. Benz-Mo'or
neuestes System billig zu verkaufen.
Jacob Cohen, Köln (Schlachthof.)
Ein junges Mädchen
kann die gut bürgerliche Küche erlernen, ohne gegenseitige Vergütung. Zu erfragen in der Expedition 1870

Suche für baldigst bei hohem Lohn ein älteres, tüchtiges, properes
Mädchen,
welches bürgerlich kochen u. selbständig einen Haushalt führen kann. Wo, sagt die Expedition. 705
Besten Gartendünger
subrenweise abzugeben.
Eisenbahnstr. 1 1876

Seelig's
Kornkaffee
Café Spring A-G

Vom Lande kommt er
und auf dem Lande ist er allerwärts sehr beliebt, der echte Seelig's handierte Kornkaffee. Aus dem kräftigsten Roggetreide, dem Roggen, hergestellt, vereint er in sich Bekömmlichkeit, höchsten Wohlgeschmack, Nährwert und billigen Preis. Man achte auf das gelbe Paket mit roter Verfahrungsart!

Das Beste kommt vom Lande

Mayfarth's neueste verbesserte Sämaschine
♦♦ SOEL ♦♦
äußerst solide und dauerhafte Bauart, einfachste Handhabung, außerwöhnlich leicht. Gang, der einspännigen Betrieb auch auf hügeligem Gelände ermöglicht. Exakte und gleichmäßige Aussaat! 1876 25 bis 30% Ersparnis an Saatfrucht!
Ph. Mayfarth & Co. Fabrik landw. Maschinen Frankfurt a. M.
Ausführlicher Prospekt mit Zeichnungen gerne zu Diensten. Auf Wunsch Gelegenheit zur persönlich. Aussprache.

Gartengeräte
aller Art.
Glaser & Schmidt, Limburg.

Das Neueste!
Deutzer Naphal-Motoren
die billigst arbeitenden Flüssigkeitsmaschinen vorzüglich geeignet für 848
Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe.
Benzin- u. Benzolmaschinen können meistens in Naphal-Motoren umgebaut werden. Man verange Kostenanschläge u. nähere Angaben durch die
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweig. Frankfurt a. M. Taunusstraße 47

Tüchtige Agenten
gegen gute Provision gesucht. 1910
Norddeutsche Vieh-Ver sicherungs-Gesellschaft N.O.
zu Hamburg.

Ein tüchtiger 1849
Maschinenschlosser
für dauernd gesucht. Alter nicht unter 20 Jahren.
August Kern,
Maschinenbauer, Limburg.

Junger Commis
der Bretter- u. Eisenwaren-Verkauf gesucht.
Off. unt. A. Z. 1844 an die Expedition erbeten.

Ein Buchdruckerlehrling und ein Schriftsetzerlehrling für Ostern gesucht.
Joseph Kremer,
Buchdrucker 1397
Limburg, an der Bahn.

Lehrling 1760
gesucht für sofort oder später.
G. Wih. Kremer,
Zimmergesch. u. Treppenbau, Niederbreitgen

Körbe voll Eier
bei billiger Füllung nur mit
Muskator
Trocken-Reischlaserfüller für Geflügel.
Zu haben bei:
Franz Nehren,
Limburg, Bahnhofstrasse 4.

Ein vortreffliches Hustenmittel!

Kaisers Brust-Caramellen
so sagen unsere meisten Aerzte. Benutze auch Du dieses herrl. Mittel. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Raucherkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten. 6100 Zeugnisse v. Aerzten und Private. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Schutzmarke: 3 Tannen.
Zu haben in Apotheken Drogerien und wo Plakate sichtbar. 175

Coldgeist W. Z.
nicht radikal 75 108
Fazb- u. geruchlos Reinigt Kopf haarv. Schupp- u. Schinuen, befordert Haarwuchs, vermindert Haarausfall. Zerstört neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind. Taus. v. Anerkennungen. Recht nur in Kartons & M. l. - u. 050
Niem-Jauchen ausgewog. In Apoth. u. Droger. Nachahm. weisen. surbek. A. Kaffal, Ob. Grabenstr. 8.

la. Apfelsinen
100 Stück Nr. 3. —
100 „ „ 4. —
100 „ „ 5. —
Speisewiebel
p. Ht. Nr. 11. — mit Sach, ab hier Nachnahme. 1841
Jakob Frey jr.,
Pallendar.

la. Holländ. Käse
9 Pfd. franco einschließl. Zoll. 7.65 M. gibt ab gegen Nachnahme L. T. de Vries, Rijs, Friesland, Holland. 695

Tüchtiger Friseur,
25 Jahre alt, wünscht sich mit geschäftstücht. Fräulein zu verheir. Vermögen erwünscht. Discrete Angebote unt. H. K. 1792 an die Exp.

Für Altertumsfreunde!
Schöne Kommode mit Schreibpult. Näh. bei Schreiner Jak. Reichwein in Thalheim 1097

Wegen Familienfest
bleibt mein Geschäft am Sonntag den 15. ds. Mts. geschlossen.
Louis Ullmann II.,
Leders-, Eisens- u. Maschinen-Handlung
Westerburg, Marktplatz.

T-Träger und U-Eisen
empfiehlt in großer Auswahl
Andr. Diener.

Für eine bessere, mit kleineren Reisen verbundene Position suchen wir eine angehende, gut empfohlene Persönlichkeit mittl. Alters gegen **Rt. 150 Monatsgehalt,** sowie gute Diäten und voll. Nebenbezüge. Es handelt sich um eine bessere Stelle im Versicherungsfach, aber nicht etwa um Hausieren in Volks- oder Lebensvers. B. Zufriedenb. Vertrauensposten und somit **Lebensstellung.**
Nur Off. mit ausführlichem Lebenslauf werden in Behandlung genommen u. mit **F. H. G. 141 d. Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M. erbeten.

Suche für meinen Sohn, Jahre, zu Ostern einen **Schloffer-Lehrmeister** in kathol. Hause mit und Logis.
Zu erfragen in der
Ein Junge
zu Ostern in die Lehre f. Konditorei **Jos. Sterk**

Braver Junge f. d. Tapezier- u. Dekorationsgesch. zu Ostern in die Lehre f. **Franz Adams,** Limburg.

Nach Hadamar z. 1. März ein in Küche u. Haushalt erfahrene, tüchtiges **Mädchen** gesucht.
Frau Gymnasialdir. Heun, St. Julia, Lindenstr.

Katholisches **Mädchen,** welches sehr gut kochen kann, für 1. März gesucht. Dieselbe muß auch Zimmerarbeiten, Schneidern, Nähen verstehen. Mädchen, welche schon in ähnlicher Stellung waren, bevorzugt. Bitte Zeugnisse einreichen.
Baronin Geyr
geb. Gräfin Walderdorff, Bonn, Baumschul-Allee 17.

Mädchen, zum baldigen Eintritt in sofortiger Vergütung.
Lehrmädchen gesucht.
E. Walter, Obere Grabenstr. 6
Braves, lauberes **Mädchen,** welches schon geübt hat, Küche u. Hausarbeit z. 1. März in kleinen Haushalt gesucht.
Zu erf. i. d. Exp.

Für kommende Saison 1 tüchtigen u. soliden **1. Hausdiener** 2-3 kräftige **Rüchenmädchen,** 2 **Servierm. d. h. 1. Servierlehrling** im Geschw. Bromberg, Hotel de France, Bad Ems.
Braves, lauberes **Mädchen,** welches schon geübt hat, für Küche u. Hausarbeit zum 1. März in kleinen Haushalt gesucht.
Zu erf. i. d. Exp.

Gehtantes Mädchen
das schon in best. Exped. gedient hat, gesucht.
Näheres Expedition.
Lehrmädchen
können das Kleidermachen erlernen. Zu erf. Exp.

Braver Junge für Hausarbeit gesucht, derselbe kann auch unter günst. Beding. Wehrgel. erlernen.
Ludwig Blontgen, Metzger, Dorchheim.
Ein braver 1923

Ein tüchtiger, solider 1933 Gehilfe, sowie ein braver Junge in die Lehre gesucht, per sofort oder später
Carl Bechtel, Klempnerstr. u. Installateur Hachenburg, i. W.

Braver Junge für Hausarbeit gesucht, derselbe kann auch unter günst. Beding. Wehrgel. erlernen.
Ludwig Blontgen, Metzger, Dorchheim.
Ein braver 1923

Ein tüchtiger, solider 1933 Gehilfe, sowie ein braver Junge in die Lehre gesucht, von Joh. Kaiser, Schuhmachermstr. Limburg, Salzgasse 19.

Telegramme.

Die Wirkung des Generalparadons.
Auf eine Anfrage in der reichsländischen Kammer schilderte Unterstaatssekretär K. H. L. die Bedeutung des Generalparadons für die Landeskapitalgeber. Hätte ein gewisser Erfolg fest, ohne aber wegen der noch nicht fertigen Kapitalsteuerungsverordnungen Angaben zu können. Als Einzelbeispiel erzählte er, daß ein Steuerpflichtiger statt bisher 4000 Mark freiwillig eine Rente von 2000 Mark der Steuer defloriert habe. Das im Ausland gebrachte Vermögen könne er ebenfalls nicht mit Zahlen angeben.

Die Unruhen in Japan.
Tokio, 13. Febr. Eine nach Tausenden zählende Menge veranstaltete um Mitternacht eine Kundgebung im unteren Teile der Stadt. Ein Vollzeitsaufmarsch von 500 Mann zerstreute die Menge und nahm 200 Verhaftungen vor. Die Behörden sind offenbar entschlossen, alle Straßenkundgebungen streng zu unterdrücken.

Sturz des Kabinetts Giolitti?
Rom, 12. Febr. Als die Kammer heute zur Wahl der Kommission schritt, die sich mit dem Gegenstand über die Präsidentschaft der Zivilverwaltung befassen soll, erzielte die Regierung 297, die Opposition 195 Stimmen. Die Stellung des Kabinetts scheint schwer erschüttert.

Ein anderer Bericht lautet: Der Gesandtschaft der italienischen Regierung über die Beschließung in Italien, nach dem die kaiserliche Entscheidung der kirchlichen Trauung vorangehen sollte, ist nach der gestrigen Abstimmung in der Kammerkommission als gefallen zu betrachten. Trotzdem die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen bezeugt, daß die Opposition nicht, wenn auch nur geringe Mehrheit besitzt, ist jedoch eine Ministerkrisis zurzeit nicht zu erwarten. Gegen den Regierungsentwurf stimmen nicht nur der größte der äußersten Linken und die Konservativen, sondern auch viele Liberale.

Berlin, 13. Febr. Dieser Tage fand in der hiesigen Kriemhildstraße die Trauung des Erbprinzen Georg von Jücker, Leutnant im Garderegiments-Regiment, mit der Gräfin Elisabeth von Belfien statt. Divisionspfarrer Dr. Widdendorf vollzog die kirchliche Einsegnung.

Berlin, 14. Febr. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Beschluß von prinzipieller sozialpolitischer Bedeutung gefaßt. Sie kam überein, 300 000 Mark zur Bewilligung von Darlehen an Einwohner zur Verfügung zu stellen, die durch die ungünstigen Verhältnisse in vorübergehender Notlage geraten sind.

Berlin, 14. Febr. Der Eisenbahnminister genehmigte die Anbringung von Tafeln und Plakaten mit Warnungen vor dem Eintritt in die Fremdenlegation auf den Bahnhöfen der preussischen Staatsbahnen.

Luxemburg, 12. Febr. Gestern weilten in Luxemburg zur Konferenz bei Bischof Kovves Bischof Koru von Trier mit seinem Privatsekretär Erb und Weibbischof von Säbling von Koblenz.

Karlsruhe, 13. Febr. Bei der Prinzessin Wilhelm schreitet der Kräfteverfall derart vorwärts, daß man das Absterben fürnächst befürchtet. Das Großherzogspaar und Prinz Max weilen im Palais der Prinzessin.

Paris, 13. Febr. Der bekannte Direktor des gerichtlichen Erkennungsamtes, Bertillon, ist gestorben.

London, 14. Febr. Wie die „Daily Chronicle“ mitteilt, wird die englische Marinevorlage für 1914/15 über den drei Millionen Pfund Sterling betragenden Nachtragkredit für 1913/14 hinaus etwas mehr als 51 Millionen Pfund Sterling, das ist über eine Milliarde Mark betragen.

Kirchenkalender für Limburg.
Sonntag Seragesima, den 15. Februar.
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sakramentalische Bruderschaft. — In der Stadtkirche:

Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 1/2 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: hl. Messen: im Dom um 6 Uhr Frühmesse; in der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Schulmesse; in der Hospitalkirche: um 7 1/4 Uhr Schulmesse.

Montag, 16. Febr. In der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Heinrich Kremer, Ehefrau und Sohn. Dienstag, 17. Febr. In der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Joseph Menges und Ehefrau Lina geb. Schmidt. Mittwoch, 18. Febr. In Dom um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Bergverwalter Heinrich Dorfl. Donnerstag, 19. Febr. In der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Jahramt für Nikol. Siff, seine Ehefrau und Kinder.

Freitag, 20. Febr. In der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr Jahramt für Marg. Thomas und Eltern. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Familie Sebastian Busch. Samstag, 21. Febr. Im Dom um 7 1/4 Uhr Jahramt für Johann Schneider, Ehefrau und Angehörige. Um 8 Uhr im Dom Seelenamt für Frau Josephine Rees geb. Döppes.

Bereinsnachrichten.
Kathol. Gefellenverein. Sonntag den 15. Februar, abends 8 Uhr: Fastnachttheater. (Siehe Anzeige.)
Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag den 15. Februar, nachmittags 5 Uhr: Vereinsversammlung mit Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Lauwary: Dampfmaschine und Gasmotor.
Kathol. Männerverein „Unitas.“ Sonntag den 15. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung im Restaurant Gg. Orth.

Kathol. Arbeiterverein. Sonntag, den 15. Februar, von 5-7 Uhr Versammlung.
Verein kathol. kaufmännischer Gehilfen und Beamten. Sonntag, den 15. Febr., um 4 1/2 Uhr: Anbacht in der Kapelle, danach Versammlung in der Turnhalle der Marienschule. — Dienstag, 17. Febr., um 8 1/2 Uhr: Handarbeitsstunde.

Marienverein. Sonntag den 15. Febr.: Generalkommunion während der Frühmesse im Dom.

Kathol. Diensthötenverein. Sonntag den 15. Febr., vormittags 6 Uhr im Dom: Generalkommunion. Nachmittags 4 Uhr: Anbacht und Verlesung.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg,
am 14. Februar 1914.

Butter per Pfd. M. 1.00. Eier 2 Stück 18 Pfg. Kartoffeln per 100 bis 00 Pfg. 50. Rog. 2.00-2.10. Weizen 3.00-3.10. Ritzonen 5-8. Sellerie 10-15. Rirkung 10-30. Weiskraut 10-30. Knoblauch 80-0.00. Zwiebeln 20 p. K. u. K. rote 20 p. K. u. K. Verrätig 15-25 p. K. u. K. Pfeffer 25-60 p. K. u. K. Pfefferkörn 0 p. K. u. K. Tomatenpfl. 00. Birnen 25-60 p. K. u. K. Kohlrabi (oberirdig) 0-0, (unterirdig) 10-15 p. K. u. K. Stachel eren 00. Spinat 60-00. Rosenkohl 60. Kalamiten 50 p. K. u. K. Wallnüsse 100 St. 1.00. Trauben 1.40-00. Schwarzwurz 50 p. K. u. K. Haselnüsse 50 p. K. u. K.

Der Marktweiser: Simrod.
* Diez, 13. Febr. (Durchschnittspreis pro Malter.)
Roter Weizen M. 16.00, fremder Weizen 15.50 M., Korn 11.70, Braugerste 10.75, Futtergerste 9.00, Dinkel 7.50 M. Landbutter per Pfd. 1.10 M. Eier 1 Stück 8-10 Pfg.

□ Pollar, 14. Febr. Der Zusammenbruch der Gewerbebank wächst sich allmählich zu einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe für die gesamte Umgebung aus. Nicht nur, daß die landwirtschaftliche Konjunktionsgesellschaft jetzt den Konkurs anmelden mußte, sondern auch zahlreiche Wohnhäuser von hier, Raunbach, Bismar, Antershausen, Daubringen usw. haben schwere Verluste erlitten, die für manche den völligen wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Anderen Vorkriegsbesitzern der Bank wurden die Hypotheken gekündigt, für die sie keinen Ertrag beschaffen können. Wie weit sich die Katastrophe noch ausdehnt, ist noch nicht abzusehen.

Wetterbericht für Sonntag 15. Febr.
Weiß trübe, milde, aber zeitweise aufdringende südwestliche Seewinde, vielenorts Regenfälle.

Restaurant z. Turnhalle.
Morgen, Sonntag den 15. Febr., nachmittags von 4 Uhr ab, großes Tanzvergnügen.
Zum Besuche ladet freundlich ein
Jos. Schermuly.

Turnverein Limburg (E.V.).
Donnerstag, den 19. Februar d. J., (Herren-Fastnacht) abends 8 1/2 Uhr:
Große Masten-Redoute
mit Preisverteilung

In den dekorierten Sälen unserer Turnhalle, wozu wir unsere Mitglieder mit Familien, sowie Freunde und Gönner des Vereines ergebenst einladen.
Es kommen 6 Damen u. 4 Herrenpreise zur Verteilung.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 1 Mk., Mitglieder ohne Karte frei, als Karte 50 Pfg.
— Karten frei. —
Eintrittskarten für Mitglieder sind im Vorverkauf in der Turnhalle zu haben.
Der Vorstand.
NB. Die Preise sind im Möbelgeschäft von Josef Reuss, Untere Grabenstraße, ausgestellt. 746

M.-G.-V. „Eintracht“.
Donnerstag, 19. Febr. (Herrenfastnacht), abends 8 Uhr:
Große Maskenredoute
in den hübsch-dekorierten Sälen der „Alten Post“ 1934
Eintritt à Person 50 Pfg., inaktive und aktive Mitglieder frei.
Alle aktiven, inaktiven und Ehrenmitglieder nebst Familien ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Kgl. Münchener Hofbräu.
Spezial-Ausschank am Platze, sowie Alleinvertrieb nebst Depot für die Umgegend. Anerkannt vorzügliches Getränk seiner Art. In Sifons zu 5 und 10 Ltr., sow. in allen Gebinden v. 15 Ltr. an. Zu haben durch die Vertretung
J. P. Krackenberg, Bahnrestaurations Limburg.

Brennholz-Bersteigerung.
Mittwoch den 18. Februar d. J., vormittags 11 Uhr anfangend,
im Bürger Gemeindevald, Distrikt Daubach.
28 Am. Eichen-Scheit (Doppellang), 310 Am. Buchen-Scheit und Knüppel 0000 Stück Buchen Wellen.
Bürges, den 13. Februar 1914. 1944
Meuth, Bürgermeister.

Holzversteigerung.
Donnerstag, den 19. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr im Holzgarten:
21 Eichen- und Nadelbäume 4 Festm., 52 Am. Buchen- und Knüppel, 2000 Wellen.
Zusammenkunft: Raschhaus.
Radttenhaus Oranienstein.

Ein frischer Waggon Süße Valencia- u. Blut-Apfelsinen eingetroffen!
3 Stück 10 Pfg., 12 Stück 35 Pfg., Dutzend 55 und 65 Pfg., extra große Dutz. 75, 85 u. 105 Pfg.
Blut-Apfelsinen, Stück 5, 7 und 10 Pfg.
Zitronen, Stück 5 und 6 Pfg.
751 Für Wiederverkäufer ermäßigte Preise!
Spanischer Garten
F. Botteri
Limburg, Salzgasse. Wetzlar, Telefon 268.

Der Gesangsverein „Eintracht“ Obertiefenbach
feiert am 28. und 29. Juni dieses Jahres sein 40 jähr. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, Karussell- und Sündenbesiger können sich bis zum 1. April bei dem Vorstand melden. 1956
Der Präsident.

Kaufmann,
28 Jahre alt, kath., Inhaber eines seit 30 Jahren bestehenden, gutgehenden Engros-geschäftes, sucht häuslich erzogene, kath. Dame mit circa 20-30 Mille zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Off. mögl. in Bild u. D. S. 1891 a. d. Exped. Anonym. zweckf.
Schuhmacher empfiehlt sich in **Neuarbeit u. Reparaturen** prompt u. billig.
1922 **Josel Egenoll,** katholisches Gesellenhaus.

Raffereiner Wolfspilz,
Rübe, 2 Monat alt, zu verk.
Anton Saal 5., Arfurt
Post Bismar. 1965

Junge, trachtige (Bahntaler) verkauft 1907
Jak. Schmidt, Offheim.
Mehrere neue **Domino** und **Kostüme** zu verleihen, 1926
Rosengasse 5.
Gut erhaltener, gebrauchter **Schraubstock** zu kaufen gesucht. 1936
Von wem, sagt die Exped.

Ein sprungfähiger Bulle,
Lohnraffe 15 Monat alt, ist zu verkaufen bei 1941
Adam Schmidt,
Dahlen bei Meudt.

Junger Kaufmann
(19 Jahre) sucht z. 1. April in gutem Hause 1 oder 2-Zimmer, am liebsten mit voller Beschäftigung.
Angebot mit Preisangabe unter R. 1924 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Klein 3-Zimmerwohnung oder große 2-Zimmerwohnung und Mansarde od. abschließbaren Speicher von H. Familie z. 1/4 gesucht. Angebote unter I. 1930 an die Expedition.

Von Beamtenfamilie wird bis 1. April eine 3-4 Zimmerwohnung mit Zubehör erstl. u. Garten zu mieten ges. Off. mit Preisang. unt. A. 1 1710 bef. d. Exped. d. Bl.

3-4 Zimmer
(einschließlich Küche) Nähe Domapotheke sucht Brautpaar zum 1. April. Ausführliche Angaben an **G. Schäfer,** Remscheid, Friedrichstr. 21. 1872

Gesucht von kinderlosem Ehepaar z. 1. April 3-Zimmerwohnung.
Off. unt. G. H. 1918 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alexander und Franzer
von Limburg und Umgegend.
Sonntag, den 15. Febr. nachm. 1/3 Uhr:
Vorbesprechung über die Regimentsfeier im Kl. Saale der Turnhalle. 1956

Schlosser, Schmiede
sucht **Monteur Weber,** Brückenmontage 1961
Bahnhof Camberg.

Schuhmacherlehrling
gesucht. 1963
Hans Herche, U.-Heischg. 6.

Köchinnen, Haus- u. Zimmermädchen
in Herrschaftshäusern gegen hohen Lohn für hier und auswärts gesucht, sowie auch für Saisonstellen.
Frau **M. Schnependahl,** Gewerbsmäßig, Stellenbüro Limburg, Neumarkt 3, neben Warenhaus **Geschwister Mayer.** 1847

Wegen Heirat des jetzigen sucht tüchtiges **Dienstmädchen**
Frau **Oberbahnhofsvoortsteher Zehles,** Limburg. 1852

Ein tüchtiges **Dienstmädchen**
gesucht. 713
Zu erst. Expedition.
Älteres selbständiges **Mädchen**
f. Küche u. Haushalt gesucht. Näheres in der Exp. 1948

Mädchen
zur Ausbille sofort gesucht. Näh. Exped. 1966

Junger **Dienstmädchen**
sofort gesucht. 1694
Frankfurterstraße 20.
Besseres **Mädchen,** in Küche selbständiges, sowie in Nähen und allen Hausarbeiten bewandert, sucht für März Stelle als Alleinmädchen. Off. unt. Nr. 1942 an die Expedition.

Mädchen
zur Ausbille sofort gesucht. Näh. Exped. 1966

Mädchen
zur Ausbille sofort gesucht. Näh. Exped. 1966

la. Kreppel-Mehl
per Pfund 17, 19, 21 Pfg.
5 Pfund-Säckchen von Mk. 1.— an, 10 Pfund-Säckchen von Mk. 1.95 an.
Garantiert reines **Schmalz** per Pfund 72
Garant. reines **Pflanzenfett** per Pfund 63
dito in Tafeln per Pfund 64
Palmin Ar'ol
Kunerona
Rosinen, Corinthen
Sultaninen
Dampf-Aepfel per Pfund 52
feinste Qualität Pfund 58
Nudeln gute Qualität per Pfund 26
La. Griesware per Pfund 32
Eierware per Pfund 40
in Paketen 50, 60, 80
Orangen süsse reife Früchte 10 St. 35, 45, 55, 75
Blutorangen 1 St. 9 Pfg. 10 St. 85 Pfg.
Franz Nehren
Telefon 22.

Achtung!!
Empfehle hochfein. erstkl. **Pferdefleisch,** Spez. sämtl. Sorten **Wurstwaren.**
Leberwurst per Pfd. 25 Pfg.
Hahnenselds Rohschlächterei
Rosengasse 7. 1959
Wir suchen per sofort tüchtige Reise-Damen
und bessere Herren zum Vertrieb einer hochgeleganten patentierten **Neueit.**
Off. erb. unt. **R. 14539** an **Haasenstein und Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**
Geräum. Zimmer u. Küche von alleinst. Dame gesucht. Näh. Exped. 1935
Freundl. 2-3-Zimmerwohnung z. 1. April gesucht. Näh. Diezstr. 7. 1722
Möbl. Zimmer, sowie eine Mansarde zu vermieten. Näh. Exped. 1958
3-Zimmer-Wohnung Ob. Schiede 7. p. 1. April zu vermieten. 1934
Rob. Burekhardt.

Pilgerfahrt nach Rom
vom 20. April bis 8. Mai, veranstaltet vom **Deutschen Verein vom hl. Lande.**
Kosten der Reise, alles einbegriffen: I. Klasse 410.— Mk., II. Klasse 340.—, III. Klasse 240.— Mk. 1924
Nähere Auskunft erteilt **Hr. E. Riken,** Mohrenstraße 18, Köln.

Ersthalte Käufer u. Teilhaber
f. Geschäfte, Gewerbe, Indust., Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach
Conrad Otto Kreuzgasse 8
Begründet 1902. 324
Grosszügige u. durchgreifende Vermittl. u. g. Deutschl. Verl. Sie unverbindl. Besuch.

Saudefässer
aus amerikan. Holz, liefert zu billigsten Preisen
Fritz Stooß, Rüfer, Müllern, Stat. Eschhofen, 1788 bei Limburg.

Stundenmühle,
in bester Geschäftslage mit etwa 25 Morgen Land, mit allem Inventur, fruchtbar, halber sofort zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **Z. Z. 1920.**



Geschw. Mayer

Limburg.

Grosse Wirtschafts-Woche I. Etage

— Eine aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit zur Ergänzung der Küchen- und Wirtschafts-Aussteuer. —
Beachten Sie unsere diesbezügliche Schaufenster-Dekoration.

Selten günstiger Gelegenheitskauf! Ca. 1000 St. echte **Kristallgläser**

Serie I Likörgläser echt Krystall, reich geschliffen	35	Serie II Weingläser echt Krystall, Wert bis 2 Mk. jetzt	65
Serie III Wein- u. Champagner-Gläser , echt Krystall, reich geschliffen, Wert bis 3 M. jetzt	95	Serie IV Weingläser echt Krystall, reich geschliffen, Wert bis 4 M. jetzt	125 M.

Steingut.

Schiebkasten - Garnituren
16tlg. dekor. M. 9.25
16 „ Delft-Maler. „ 11.00
16 „ Gold dek. „ 12.50
20 „ dekoriert „ 18.50



Tonnen-Garnituren 16teil. mit Brett **5.95** Mk.
Tonnen-Garnituren 16 teil., Delftmalerei **8.25** Mk.
Tonnen-Garnituren 16 teil., Goldmalerei **11.50** Mk.
Satz Milchkannen 6 Stk. dekor. Delft, Goldmalerei **1.95, 2.25, 2.75** Mk.

1 Posten **Wasch-Garnituren** 4tlg., dekor. **95** Pfg.
Wasch-Garnituren 5 teil., dekoriert **1.95** Mk.
Wasch-Garnituren 5 teil., Goldlinien 3.45 **2.95** Mk.

Wasch-Garnituren
extra großes Becken
ff. dekor., M. 4.95, **5.75**

Wasch-Garnituren
mod. Golddek., groß.
Becken m. Dosen
M. 11.50, **8.25**



Tolletten-eimer mit Bügel
weiß dekoriert
2.95, 3.45 3.45 4.50 Waschgarnitur
Bebra Mk. **4.25**

Porzellan.

1 Posten **Tafelservice** 23tlg., Goldrand. **16.50** Mk.
1 Posten **Tafelservice** 23tlg., Kantendek. **17.50** Mk.
Tafelservice „Iduna“ Rosendekor. auf
schwarz Grund, aparte Neuheit, 23tl. **30.00** Mk.
Kaffeesevice dazu passend, 9tlg. **7.75** Mk.
Kaffeesevice hübsche Dek., 9tlg., 3.45, **2.95** Mk.
Tonnen-Garnituren hübsche Dekor.
16teil., 13.— **9.50** Mk.
massive Speiseteller
tief, flach, ca. 23 cm **28** / **massive Platten**
oval od □ **36, 24, 18** /
massive Dessertteller
ca. 19 cm **25** / **mass. Porz. Salatière** □
36, 28, 22. **18** /

Große Auswahl in **Bürsten- u. Borstenwaren**
zu bekannt billigen Preisen.

Nachstehende
ein
Teil unserer
billigen

95 Pfg.

Artikel sind
kleiner
bekannt
Serien.

Emaile.

Sand-Selbe-Soda-Garnitur, emailiert **95** Pfg.
1 emailiertes **Löffelblech** **95** „
1 decorierter **Eimer** **95** „
1 dec. **Zwiebelhalter**, cm. **95** „
1 em. ovale **Wanne** ca. 40 cm **95** „
1 emailierte runde **Wanne** **95** „
1 **Closetbürstenhalter** **95** „

Aluminium.

1 **Kaffeekanne** **95** Pfg.
1 **Kaffeeflasche** **95** „
1 **Kuchenform** **95** „
1 **Kochtopf m. Deckel** **95** „
1 **Kaffeekessel** **95** „

Diverses.

5 **Glühstrümpfe** **95** Pfg.
1 **Zinkeimer**, 1 **Putztuch**, 1 **Bürste** zus. **95** „
1 **Marktasche** } zus. **95** „
1 **Fensterleder** } zus. **95** „
10 Rollen **Closetpapier** **95** „

Steingut.

1 **Waschgarnitur**, schön
dekoriert, 4 teilig **95** Pfg.
1 großes **Waschbecken**,
dekoriert **95** „
1 **Heringskasten** **95** „
1 Satz = 6 St. bunte **Schüsseln** **95** „
12 **Teller** **95** „
6 □ **Schüsseln** zusammen **95** „

Porzellan.

1 **Frühstücksservice**,
4 teilig **95** Pfg.
10 massive **Tassen** **95** „
1 **Obtservice**, 1 große 6 kl.
Schüsseln mit Golddekor. **95** „

Glas.

1 **Aufsatz** **95** Pfg.
1 **Fruchtschale** **95** „
12 **Becher** **95** „
5 **Glasschüsseln** im Satz **95** „
1 **Rührservice** **95** „
1 **Erbserservice** **95** „
1 **Wasserflasche** mit
Tablett, 2 Gläser **95** „



Messing-Portieren-Garnituren

complett, 2 Träger, 2 Knöpfe
und 8 Ringe

120 cm lang, 25 mm Rohrstärke complet Mk. **2.75**
120 „ „ 30 „ „ „ „ „ „ „ „ „ **3.50**
150 „ „ 30 „ „ „ „ „ „ „ „ „ **3.95**

Ausziehbare Messing-Garnituren

complett, 2 Träger, 2 Knöpfe und 10 Ringe, 30 mm Rohrstärke

160 180 200
Mk. **4.50.** Mk. **4.95.** Mk. **5.50.**

Brise-bises-Ausziehstangen, mit
Oesen und Haken **5** Pfg.
Messingrohr, 30 mm,
laufender Meter Mk. **1.25**.
Vitragestangen, 5 mm, bis
35 cm Ausziehlänge **9** „
Messingknöpfe Paar **45** Pfg.
Vitragestangen, 7 mm, bis
40 cm Ausziehlänge **14** „
Messingträger Paar **95-75** „
Portierenringe Stück **6** „
Stoffklammern „ **5** „

Reiche Auswahl in Tombola-Verlosungs-Gegen-
ständen für Vereine und Gesellschaften.

Neu aufgenommen:

Haus- u. Küchengeräte aus Holzstoff

dauerhaft und reinlich im Gebrauch.
runde Schüssel 120 85 52 Pfg.
runde Kübel 275 210 145 „
ovale Kübel, groß 495 425 295 „
Eimer 175 145 „
Bierglasträger 160 145 125 „
Servierplatten, viereckig und oval, Goldsterne auf
schwarzem Grund 72 54 42 Pfg.
Brodkörbe mit hochfeiner Malerei 275-125 „
Bierglasuntersätze 18 14 12 „

la. Silberweisse verzinkte Ware

ovale Wannen auf Fuss,
40 52 95 100
1/20 1/10 1/15 1/15
Waschkessel mit Deckel
30 32 34 36 38 40 42 44 46 48
1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10 1/10
Mülleimer mit Scharnierdeckel
26 28 30 32 34
1/20 1/20 1/20 1/20 1/20
Eimer 26 28 30 32
75 85 95 15

Sonder-Angebot für Restaurateure

Ca. 20 000 Becher u. Seidel neue Eiche

Becher.	Seidel.
Albertbecher ^{1/100} ^{1/100} 12 14 /	Amerikaner ^{1/100} ^{1/100} 20 25 /
Nansenbecher ^{1/100} ^{1/100} 14 16 /	Kugelseidel ^{1/100} ^{1/100} 20 25 /
Victoriabecher ^{1/100} ^{1/100} 16 18 /	Pertseidel ^{1/100} ^{1/100} 28 32 /
Nansenbecher mit Goldrand ^{1/100} ^{1/100} 18 20 /	Deutschplisner ^{1/100} ^{1/100} 32 36 /
Weingläser massiv, 12, 10 /	Römer grüner Fuß 22 /
Weingläser Mathilde 22 /	Römer Vollfuß, 0,2 45 /
Likörgläser 12, 10, 8 /	Römer Vollf., Bauch 1/10 55 /
Sektbecher 10 /	Römer auf hohem Fuß 32 /
Sektgläser 35 /	

Grosse Auswahl in
Tafel-Bestecken
von der einfachsten bis zur besten Ausführung
Dutrend-Paar Mk. **4.75, 5.25, 7.50, 11.50.**

Oberförsterei Johannisburg.

Donnerstag, den 19. Februar, morgens 10^{1/2}
Uhr kommt in der Wirtschaft Weber zu Ober-
hausen aus Schutzbezirk Oberhausen Distrikt 22 b, 23 a,
23 b (Rodenbaum) 34 (Hafenberg) und aus Schutzbezirk
Dillhausen, Distrikt 60 (Rühmar) und Totalität Distrikt
56 b zum Verkauf: Eichen: 12 Rm. Ruyssheit (24 Mtr.
lang), 47 Rm. Scheit- und Knüppel, 25 Stück Wellen.
Buchen: 142 Rm. Ruyssheit, 1221 Rm. Scheit- und
Knüppel, 3705 Stück Wellen, 215 Rm. Reiser. Erlen:
9 Rm. Scheit- und Knüppel. Nadelholz: 2 Rm. Ruy-
ssheit, 3 Rm. Knüppel. Außerdem aus Distrikt 31 a fäm-
liche Eichen-Stämme V. Klasse 7 Stück = 2,33 Rm. Das
Holz aus Distrikt 60 wird zuerst verkauft. 1945
Gesucht wird ein ordentl. kräftige **Jahrlinge** zu ver-
kaufen in der Woche. 1823
1893 Diezerstr. 22. Wilh. Pötz, Oberzeugheim.

Katholischer Männer-Verein „Unitas.“

Samstag, den 15. Februar 1914, abends 8^{1/2} Uhr:
General-Versammlung
im Restaurant **G. Orth**, Frankfurterstraße.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Vorstandes, 2. Jahres- und Kassen-
bericht, 3. Anträge der Mitglieder.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Eine 7-jährige 1858
Fuchsstute,
auch zur Zucht geeignet, preis-
wert zu verkaufen.
Wilh. Herth, Sadamar,
Alter Markt.

Wohuhan

in einer der schönsten
Limburgs, mit 2 ma-
Zimmer u. Ranfarben-
nungen Gasanfließ, ge-
garten usio zu verkauf-
Offerten unter A. 1. 1914
d. Expedition
Neues Haus
in Limburg, bestehend
zwei 3-Zimmerwohn-
u. Ranfarben, Gasan-
fließ, nebst Garten, ge-
legen, veränderungs-
zu verkaufen. Off.
1037 an die Exp. b. 21

Für die Beweise wohlthätiger Teilnahme
an unserem schmerzlichen Verluste sprechen
wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Familie J. Bühler.

Limburg, den 14. Febr. 1914.

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Wassauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenzeichnungen v. Massau.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die nebengelegte Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Reklamengellen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vorabtags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorkend. — Nachbitt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

§ Wochenrundschau.

Die Vorgänge der letzten Zeit, die geeignet waren, den Gewerkschaftsgeist erneut zu entfachen, haben zu mehreren bedeutungsvollen Kundgebungen geführt, die ihre Wirkung wohl nicht verfehlen werden. Nicht nur die in den christlichen Gewerkschaften organisierten katholischen Arbeiter haben mit aller Entschiedenheit gegen die fortgesetzten Verunehrungen und Anfeindungen von gegnerischer Seite Protest eingelegt und Klage geführt, sondern das unverantwortliche Treiben dieser Kreise, die das opfervolle und mühselige Wirken katholischer Arbeiter um ihr materielles und sittliches Wohl in gebührender Weise bekämpfen, auch die neugeschaffene höchste Instanz der Zentrumsorganisation, der Reichsausschuß, hat in einem Aufsatze an die Zentrumsblätter zu neuem Festhalten an den Grundgeden und dem Programm der Partei aufgefordert und die Quertreiber erneut von sich abgegrenzt, die unter dem Vorzeichen, die einzig wahren Güter der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu sein, sich berufen fühlen, das deutsche Zentrum, so wie es war und noch ist, zu beherrschen und seine Führer in ihrer katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu verdächtigen. Der Reichsausschuß hat zu gleicher Zeit aber auch erklärt, daß er vom politischen Standpunkt aus die christlich-nationalen Arbeitervereinigungen für ebenso notwendig erachte und begrüße, wie die christlichen Bauernvereine und die interprofessionellen Handwerker-, Mittelstands-, Angestellten- und sonstige Vereinigungen. Der Aufsatz und die Stellungnahme des Reichsausschusses haben in den Kreisen der Zentrumsblätter allenthalben freudige Aufnahme gefunden und die Zentrumsblätter in der Presse lassen bereits jetzt zur Genüge erkennen, daß die gesamte Zentrumsbewegung wie ein Mann hinter dem Reichsausschuß steht und durchaus nicht gewillt ist, ihr Vertrauen in das Zentrum, sein Programm und seine Führung durch einige Quertreiber sich rauben und seine Freunde am Zentrum sich verfallen zu lassen.

Am Reichstag wie im preuß. Abgeordnetenhaus nimmt die Tatscheratung ihren langsamen Fortgang. Am Reichstag ist es der Etat für das Reichswasserbauwesen, in dessen Einzelberatung die Abgeordneten sich nun ergehen und auch das Abgeordnetenhaus befindet sich bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Eine wichtige Vorlage ist dem Abgeordnetenhaus in der Novelle zum Kommunalabgabengesetz zugegangen, die sich mit der Vornahme von vorübergehenden Grenzen setzt, als sie ihre Aufgabe im allgemeinen nur darin sieht, die Aufbringung der Kosten innerhalb der einzelnen Gemeinden zu regeln, die Beziehungen mehrerer Gemeinden zu einander aber nur zu behandeln, wenn gemeinsame Steuerobjekte in Betracht kommen oder ihre Beziehungen zu einem Unternehmungen eine Auseinandersetzung erforderlich erscheinen lassen. Dem Reichstag ist eine Novelle über die Militärstrafgesetze zugegangen, von welcher die Fortsetzung im vorigen Sommer im Reichstag erwidert wurde. Der neue Gegenstand ist eine Reihe von Strafmilderungen für minder schwere Fälle, sieht aber nur eine Herabsetzung der Mindeststrafen, keine Ermäßigung der Höchststrafen vor.

Zwischen Kerzen und Krankenkassen ist glücklicherweise nunmehr eine endgültige Einigung erzielt worden über die Fassung der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913. Damit ist ein unerwünschter sozialer Kampfzustand beendet, der die Öffentlichkeit seit langem hindurch beschäftigt hat. Neben dem gegenwärtigen Entgegenkommen, das die Vertreter beider Parteien bewiesen haben, ist der jetzt bemerkenswerten Tätigkeit der Regierung zu verdanken.

Die Reichstagswahl in Offenburg-Kehl und im Kreis Weiskirchen haben beide die Notwendig-

keit einer Stichwahl ergeben. In Offenburg steht der Kandidat des Zentrums dem Nationalliberalen gegenüber und in Weiskirchen der Konservative dem sozialdemokratischen.

Am Dienstag wurde das englische Parlament mit der Thronrede, die König Georg dem Oberhause vorlas, eröffnet. Da im Verlauf der Session die Homerulevorlage und das Walliser Trennungsgesetz endgültig erledigt werden soll, wird die kommende Tagung für die englische Politik eine höchst bedeutungsvolle werden. Die Thronrede führte aus, daß die Maßregeln, die in der vergangenen Session bei der Behandlung der Homerule zu Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern führten, von neuem vorgelegt werden sollen und spricht den Wunsch aus, daß guter Wille und Zusammenarbeit von Männern aller Parteien und Überzeugungen den Streit heilen und eine Grundlage für eine dauernde Lösung legen möchten. Es werden also Homerule und zugleich die Trennung von Kirche und Staat in Wales und das neue Wahlgesetz dem Unterhause zum dritten Male zur Abstimmung vorgelegt werden und wenn sie, wie dank der Unterstützung durch die Iren sicher scheint, Annahme finden, werden die Vorlagen trotz der Ablehnung des Hauses der Lords Gesetzeskraft erlangen. In der Homerulefrage ist der liberalen Regierung garnicht wohl zu Mute, weil die Ulsterleute mit offener Rebellion drohen. Man sieht darum für Ulster nach einem Weidwichtigkeitsmittel. Es ist aber fraglich, ob man eins finden wird. Innerhalb der äußeren enalischen Politik verdient die Stelle über die Verhandlungen mit Deutschland in der mesopotamischen Frage besonderer Hervorhebung. Uebrigens ist auch die moralische Autorität, die die Regierung für die unaußerbliche Ausdehnung ihrer Rüstungen befaß, infolge der Föderationen und der zahllosen Proteste der kleinen und großen Gewerbetreibenden im ganzen Lande so ziemlich eingestürzt worden. In der Handelskammer zu Manchester hielt Sir Edward Grey eine politische Rede, in der er besonders eingehend die Rüstungsfrage behandelte. Das Thema für diese Rede war dadurch gegeben, daß jene Handelskammer im Dezember einstimmig eine Resolution angenommen hatte, die besagte, daß die zunehmenden Kosten der Rüstungen die Industrie des Landes schwer belasten, und die Regierung aufforderte, bald eine Gelegenheit zu ergreifen, um eine gemeinsame Bewegung der Mächte für eine Verminderung der Rüstungsausgaben zu fördern. Sir Edward Grey ließ allerdings keinem Zweifel darüber Raum, daß die Zeit für eine Entdämmung in der europäischen Rüstungspolitik noch nicht gekommen sei. Das wichtigste Ziel der äußeren Politik Englands, sagte Grey, sei die Erhaltung des Friedens. Es habe aber keinen Sinn, an andere Nationen einen Appell zur Einschränkung der Rüstungen zu richten; ein solcher könne leicht als Annäherung angesehen werden. In dieser Beziehung hat Grey das Spiel mit dem Gedanken eines Rüstungsabkommens deutlich abgelehnt, und damit der rüstig vorwärts schreitenden deutsch-englischen Verhandlungspolitik einen guten Dienst erwiesen. Das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England wird am besten durch die wachsende Ueberzeugung gefördert, daß es beiden Nationen von Nutzen ist, und daß auf der anderen Seite ein Konflikt beiden Ländern unbedenkbar und nicht wieder gut zu machenden Schaden zufügen würde. Daß diese Ueberzeugung haben und drücken möchte, hat auch die Rede des Staatssekretärs v. Nagata in der Budgetkommission des Reichstages bewiesen, welcher betonte, daß das politische Verhältnis Deutschlands zu England ein recht gutes sei und daß die Entdämmung und Annäherung fortzudauern. Auch die Flottenpolitik des Staatssekretärs v. Tirpitz wird von diesem Gesichtspunkte geleitet und Herr v. Tirpitz betonte nochmals vor kurzem ausdrücklich, daß er die von England angebotene Verhältniszahl von 16 zu 10 für die Flotten beider Länder auch heute

noch für annehmbar halte. Interessant war die Feststellung des Staatssekretärs, daß in den letzten 5 Jahren England seine Flottenausgaben um 216 Millionen, Frankreich um 134 Millionen, Rußland um 302 Millionen, Deutschland aber nur um 55 Millionen gesteigert habe.

Die Antwort der Dreieinigkeitsmächte auf die letzte Note Greys über Albanien und die Agassischen Inseln wurde vor einigen Tagen in London gegeben. In der Frage der Räumung Süd-Albanien durch die Griechen sind die Mächte einverstanden, die Räumungsfrist zu verlängern, unter der Voraussetzung, daß Griechenland sich bindend verpflichtet, die Räumungen des Epirus ohne jeden Vorbehalt durchzuführen. In diesem Falle dürfte Griechenland auch die gewünschte Grenzregulierung — den Besitz des Plateaus von Krapolastro — zugesprochen werden. Auch in der Behandlung der Inselfrage scheint eine Uebereinstimmung unter den Mächten gewahrt zu sein. Ob die Türkei hieraus und aus ihrer politischen Notlage im Falle eines Widerstandes gegen die einmütige Entscheidung der Mächte die richtigen Schlüsse zieht, das läßt sich sagen, ist noch immer ungewiß.

Die neuerdings in Petersburg aufgenommenen Bemühungen, den verkrachten Balkanbund unter russischer Führung und mit Einschluß Rumaniens wieder aufzurichten, verprechen keinen Erfolg. Die europäische Staatskunft wird daher mit dem Wiederaufleben des „russischen“ Balkanbundes, der in seiner verfallenen Gestalt durch ein System von Geheimverträgen den Weltfrieden gefährdete, kaum zu rechnen bekommen.

In Schweden ist es zu einem Konflikt des Königs Gustaf mit dem Ministerium gekommen. Der König hat die Demission des Ministeriums Staaf angenommen und dem gemäßigten liberalen Minister Christian Louis de Geer die Bildung des neuen Kabinetts übertragen. Die Erklärung des Königs, daß er sich des Rechtes nicht berauben lassen wolle, ungehindert und frei sich seinem Volke gegenüber auszusprechen, hat in allen Kreisen der Bevölkerung den stärksten Eindruck gemacht. Das neue Ministerium wurde als ein reines Geschäftsministerium lediglich zur Durchführung des Wahlgesetzes ernannt.

Die Erregung der japanischen Bevölkerung über die Festungsschiffe in der japanischen Marine und über die hohen Steuern für Zwecke des Heeres und der Flotte hat einen bedenklichen Grad erreicht. Sie hat zu schweren Ausschreitungen geführt, deren Folgen nicht zu übersehen sind. Im japanischen Unterhause wurde befohlen, daß gegen die Regierung eingebrachte Mißtrauensvotum mit einer Majorität von 42 Stimmen abgelehnt. Als die vor dem Parlament versammelte Menge von dieser Ablehnung erfuhr, kam es zu ungeheuren Lärmereien und Straßenschlachten, die sich in ganz Tokio fortsetzten. Bei dem Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Volksmenge sind auf beiden Seiten viele Personen verwundet worden. Man ist heute noch nicht in der Lage, auch nur annähernd sagen zu können, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

S. Berlin, 10. Februar.

In Anwesenheit des Kronprinzen als Vertreters der Kaiserin sowie zahlreicher Mitglieder der Reichs- und Staatsregierungen begannen heute Vormittag im Sitzungssaal des Herrenhauses die Beratungen der 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats, zu der die Mitglieder dieser offiziellen Berufsorganisation der deutschen Landwirtschaft aus allen Teilen des Reiches fast vollständig erschienen sind. Der Kronprinz in der Uniform seines Leibregiments erschien pünktlich zu Beginn der Sitzung und wurde im Vestibül von dem Prä-

sidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats Grafen v. Schwerin-Köwig, dem Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und dem preussischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Neser empfangen. Er nahm am Ministerische Plag, und zwar neben dem früheren Herzog-Regenten von Braunschweig Herzog Johann Albrecht zu Wolfenbüttel. Der Präsident begrüßte den Kronprinzen und brachte ein Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte aus. — Staatssekretär Dr. Delbrück überbrachte die Grüße des Reichskanzlers, der leider am Erscheinen verhindert sei und betonte, daß das ihm anvertraute Ressort die Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrats mit hohem Interesse verfolge. — Die Beratsung trat dann in die Tagesordnung ein und nahm zunächst Referate über das Thema „die allmähliche Abstoßung der ausländischen Wanderarbeiter“ entgegen. — Ueber das Unterthema „Vermehrung der einheimischen Landarbeiter“ referierte Prof. Dr. Gerlach (Königsberg Pr.) und Reichsrat Freiherr v. Thüninga-Thüninga. Die Redner legten eine Resolution vor, in der es u. a. heißt: „Die zunehmende Abhängigkeit der deutschen Landwirtschaft von ausländischen Wanderarbeitern muß wegen der mit ihr verbundenen nationalen und wirtschaftlichen Gefahren herabgemindert und allmählich beseitigt werden. Es ist eine den Bedürfnissen der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten entsprechende Grundbesitzverteilung zu erheben. Die ländliche Wohlhabendstellung im weitesten Sinne des Wortes ist auszubauen. Die elterliche Autorität ist zu stärken, besonders auch gegenüber der mißbräuchlichen Anwendung der Freizügigkeit auf jugendliche Personen. Der Geburtenrückgang ist zu bekämpfen usw. — Als zweites Hilfsmittel bezeichnen die Referenten Prof. Dr. Fischer (Dahlem) und Schurig (Stettin) die „Verbreitung des majinalen Landwirtschaftsbetriebes.“ — Bei der Erwähnung des Geburtenrückganges betonte Freiherr von Thüninga, daß ein gewissenloser Handel, unterstützt von einer fruchtlosen Lebensversicherung, die den Mannon höher schätzt als den Kinderlosen, sein lichtliches Wesen bis in die kleinste Bauernhütte hinein treibe.

In der Diskussion nahmen u. a. Kammerherr v. Oldenburg (Nauischau) und Freiherr von Wangenheim (Al. Sivegel) das Wort, bei deren Ausführungen der Kronprinz antwortend mit dem Kopfe nickte; bald darauf verließ er die Versammlung.

Nach einer kurzen Pause referierte der Präsident Graf v. Schwerin-Köwig über die Frage der landwirtschaftlichen Vorbereitung auf den Ablauf unserer Handelsverträge. Der Redner knüpfte an die Aeuherung des Staatssekretärs des Innern an, daß die jetzigen Handelsverträge im großen und ganzen aufrechterhalten bleiben müßten und erklärte, daß diese Stellungnahme maßgebend sei für die Stellung der deutschen Landwirtschaft zu den neuen Handelsverträgen. Es ist, so führte Graf Schwerin weiter aus, heute tatsächlich nicht mit absoluter Sicherheit zu übersehen, ob eine Kündigung der gesamten jetzigen Handelsverträge im Interesse der Landwirtschaft liegt oder nicht. Es ist nicht zu verkennen, daß bei einer vollen Neuregelung der Handelsverträge eine Gefährdung unseres Besitzstandes in größerem Maße erfolgen kann, als wenn die Handelsverträge nicht von Grund aus neu geregelt werden müßten. Im großen und ganzen werden wir so zur Kündigung oder Nichtkündigung der Handelsverträge durch das Verhalten unserer Gegenpartnern bestimmt, und die Aufnahme der Erklärung des Staatssekretärs in Oesterreich und Rußland scheint allerdings auf eine Kündigung zu deuten. Wir müssen uns also zu einer Neuregelung rufen, und da wird uns die Fortschrittsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats gute Dienste leisten. (Beifall.)

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus den Freiheitskriegen. (Nachdruck verboten.)

Das Schlimmste bei dieser Einquartierung war die Forderung der Lebensmittel für das große Heer und die Soldaten, die in der Stadt und in den umliegenden Dörfern, alle Häuser, alle Dörfer, und manchem armen Bauern wurde seine letzte Kuh, sein letztes Fohlen fortgenommen. Unordentlich alle Art fielen vor. Minderungen in den weiten Feldern, die Handlungen der Bauern, waren schwerer zu ertragen, die über diese stille Stadt und das friedliche Land, die über diese stille Stadt und den kleinen Ort hereinbrachten.

Frau Antmann Ahlemann sah mit erstem Schrecken auf den Treiben, dem Lärm, der Unruhe auf den Straßen, als als stürzende Schritte der Major ertönten. Seufzend erhob sich der Major.

„So kommt unsere Einquartierung,“ sagte er, und hinstellte zur Tür, die sich öffnete, um einen der polnischen Kanoniere einzulassen. „Madam, Ahlemann?“

„Das ist mein Name, mein Herr,“ entgegnete der Kanonier.

„So habe ich die Ehre, mich für einen Tag als Gast anzumelden,“ fuhr der Offizier höflich an. „Mein Name ist Kapitän Graf Wilkowski, der Sohn des Herrn Marschalls. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich lästig bin.“

„Es hat nichts zu sagen, Herr Kapitän,“ nahm Frau Ahlemann das Wort. „Im Kriege kommen recht viele Gäste.“

„Ich habe die Ehre,“ fragte der Offizier, „wenn Sie heute abend zum Essen erwarten?“

„Wenn ich nicht fürchten müßte, zu stören —“

Freundlich streckte er dem Alten die Hand entgegen, und seine Art und Weise, sich einzuführen, war von solcher bestirrenden Lebenswürdigkeit, daß der Major nicht umhin konnte, in die dargebotene Hand einzuschlagen.

„Auf gute Freundschaft, mein alter Kamerad,“ sprach der Kapitän lächelnd, wobei die weißen Zähne unter seinem dunklen Schnurrbart hervorblitzten.

„Dorf ich Ihnen Ihr Zimmer zeigen?“ fragte Frau Ahlemann. „Sie müssen aber hübsch nehmen, wir wohnen sehr beschränkt.“

„A la guerre, c'est comme a la guerre“, entgegnete der Kapitän höflich und folgte der voranschreitenden Frau.

Diese öffnete ein kleines, einfenstriges Zimmer am Ende des Gangs. Soubere, weiße Gardinen flatterten am Fenster, neben dem ein kleiner Schreibtisch stand. Ein schmales Bett, eine Toilette, ein Schrank und ein paar Stühle vervollständigten die einfache, aber freundliche Einrichtung.

Erstaunt sah sich der Kapitän um.

„Das sieht fast wie ein Mädchenstübchen aus,“ meinte er lächelnd.

„Es ist doch ein Zimmer meiner Tochter —“

„Ah,“ unterbrach der Kapitän lebhaft, „ich will Mademoiselle nicht berauben!“

„Meine Tochter befindet sich schon seit Monaten nicht mehr hier. Sie können das Zimmer bewohnen, ohne befürchten zu müssen, meine Tochter zu vertreiben. Ein anderes Zimmer besitze ich nicht.“

„So nehme ich mit bestem Dank an. Ist das Mademoiselle?“ fragte er, auf ein Bild Hannys weisend, das an der Wand hing.

„Ja, es meine Tochter.“

„Ich mache Ihnen mein Kompliment, Madame — Mademoiselle ist sehr schön!“

Verwundert betrachtete er das Bild, ein fein gemaltes Porträt, welches der Hofmaler des Fürsten anfertigt hatte, dessen Schülerin Hanny gewesen war.

„Dürfen wir Sie heute abend zum Essen erwarten?“ fragte Hannys Mutter.

„Wenn ich nicht fürchten müßte, zu stören —“

„Sie hören nicht!“

„So werde ich mir die Ehre geben.“

„Dann bitte um Verzeihung.“

„Sie neigte das Haupt zum Abschiedsgruß; höflich geleitete der Kapitän sie bis zur Tür und verabschiedete sich von ihr.“

Auf dem Gang trat Frau Ahlemann den Diener des Kapitäns, der mit dessen Handgepäck erschienen war, und schickte ihn in das Zimmer seines Herrn. Dann begab sie sich in die Küche, um für das Abendessen zu sorgen.

Es war nur ein einfaches Mahl, welches Frau Ahlemann ihrem Gast vorsetzen konnte, aber Graf Wilkowski schien sich doch in der anheimelnden Umgebung, an dem lauben und freundlich gedeckten Tisch sehr wohl zu fühlen und brachte der Birnin ehrerbietige Höflichkeit, dem alten Major offene Kameradschaft entgegen. Frau Ahlemann war allerdings ernst und schweigmäßig, wie es in ihrem Charakter lag, der Major taute jedoch bei dem Wohlsein und den Erzählungen des Kapitäns bald auf; sein militärisches Interesse ward erregt; zum erstenmale hörte er näheres über die neuorganisierte französische Armee und die Pläne des Kaisers, und er konnte als alter Soldat nicht anders, als die Kraft, das Organisationstalent und die Feldherrneigenschaften Napoleons bewundern.

„Der Kaiser wird die Geere der Verbündeten einzeln schlagen,“ sagte der Kapitän stolz lächelnd. „Er selbst wendet sich gegen das Heer Schwarzenbergs, das aus Böhmen vorgezogen ist. Marschall Ney tritt dem schlesischen Heer entgegen und Marschall Dudinot der Nordarmee. Die Armee des Kaisers ist mindestens 450 000 Mann stark.“

Die Verbündeten werden sich gegenseitig unterstehen,“ meinte der Major.

„Bah,“ entgegnete der Kapitän lächelnd, „ehe sie in Verbindung miteinander treten können, sind sie einzeln geschlagen und vernichtet.“

„Wenn es Gott nicht anders fügt,“ sprach Frau Ahlemann ernst.

„Wir vertrauen auf unsere Waffen und das Genie des Kaisers, gnädige Frau,“ entgegnete der Kapitän höflich. „In Rußland freilich unterliegen

wir den Naturgewalten, das haben wir hier im Herzen Deutschlands nicht zu befürchten. Ich möchte nur wissen,“ fuhr er nach einer Weile fort, „was aus meinem braven Kameraden aus dem russischen Feldzug geworden ist, der schwer verwundet in dem Schloß meines Vaters Aufnahme fand und, als er geheilt war, mit mir in die polnische Armee eintrat.“

„Er war ein deutscher Offizier, sein Name war Heiderstedt.“

Ein Ausruf des Erstaunens und des Schreckens entkiffte den Lippen der Frau Ahlemann, während der Major rief:

„Alle Wetter, sollte das unser Leutnant Heiderstedt gewesen sein?“

„Sie konnten den jungen Offizier?“

„Ein Leutnant Gerhard von Heidenstedt stand bei unserem Bataillon. Er soll in der Affäre von Komno geblieben sein.“

„Er wurde gerettet, Herr Major, meine Schwester pflegte ihn gelund — als er dann mit mir von meinem väterlichen Schloß Abschied nahm, um in die polnische Legion einzutreten, war er der Geliebte meiner Schwester Wilma.“

„Unmöglich —“

Frau Ahlemanns Antlitz hatte fable Mäße überzogen, schmerzhaft krampfte sich ihr Herz zusammen. Jetzt konnte sie den Grund seines Schweigens! Er war treulos seiner ersten Liebe, treulos seinem Vaterlande geworden. Arme Hanni!

„Gewiß, gnädige Frau, nach Beendigung des Krieges sollte die Vermählung stattfinden,“ erwiderte Graf Wilkowski. „Aber ich fürchte, unser junger Freund weiß nicht mehr unter den Lebenden. Auf unserm Hilt nach Warschau wurden wir durch Kosaken überfallen. Meine kleine Abteilung wurde zerstreut, mich rettete nur die Emseligkeit meines Pferdes; was aus Heiderstedt geworden ist, ob er getötet oder in russische Gefangenenschaft geraten ist, ich weiß es nicht.“

„Er lebt,“ sagte der Major.

„Sie wissen von ihm?“

„Ich weiß nur, daß er keinen Abschied aus den

— Hofrat Stieda (Leipzig) behandelte sodann die Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises zum gegenseitigen Ausgleich der Arbeitskräfte. Der Redner hielt öffentliche gemeinsame Arbeitsnachweise für erforderlich und brachte einen entsprechenden Antrag ein. — Sein Korreferent war Freiherr v. Tettau-Toll (Strabrunen). An letzter Stelle behandelte Dekonomierat Säuberlich (Gräbzig) die Frage: Auf welche Weise ist eine wirtschaftlich zweckmäßige Verwendung der steigenden Kartoffelernten sicherzustellen? Redner empfahl den Beitritt zu der „Genossenschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlichen und zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln“. — Sämtliche vorgelegten Resolutionen wurden angenommen. — Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Der deutsche Landwirtschaftsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Thema der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und nahm nach einem Vortrage des Geheimrats Köster, des bekannte Entdeckers des Seuchenerregers einen Antrag an, die Regierung um Reichsmittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu ersuchen, da das Kösterische Serum, mit dem die günstigsten Erfolge erzielt wurden, zu teuer sei. Ein Liter dieses Serums kostet 100 M. Zur Frage der Baumwollverfälschung wurde ein Antrag angenommen, wonach der im Etat des Reichskolonialamts zum ersten Male eingezeichnete Fonds von 150 000 M. für die Förderung der Baumwollkulturen in unseren Schutzgebieten im nächstjährigen Etat auf 200 000 M. erhöht wird. Endlich beschloß man noch nach einem Referat des Landrats Frhr. v. Ledebur die Ablehnung der Arbeitslosenversicherung als den Interessen der Landwirtschaft entgegenstehend.

Am Abend fand ein Festmahl statt. Es waren u. a. erschienen: Der Präsident des Nationalverbandes Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Delbrück und Solf, Handelsminister Sadow, Finanzminister Lohse und Landwirtschaftsminister v. Schorlemer. Präsident v. n. Schwerin-Bühm hielt eine Rede, in der er die Aufnahme des deutschen Außenhandels um eine weitere Milliarde auf jetzt 21 Milliarden hervorhob. „Mit bonger Sorge, so fuhr er fort, erfüllt es jedoch meine Volksfreude, daß innere Feinde am Werke sind, alle großen Errungenschaften der letzten 50 Jahre zu zerstören. Die landwirtschaftliche Bevölkerung verlangt überal den unermüdlich gewordenen Kampf gegen diesen Feind und je unterschiedener und wahrnehmbarer die Regierung diesen Kampf eröffne und durchführe, desto mehr dürfte sie auf lebhaftere Unterstützung der ländlichen Bevölkerung rechnen. Der Redner ließ seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte ausklingen. Sodann hielt der Reichskanzler eine Ansprache.

Provinzielles.

Limburg, 12. Febr. Herr Landrat Büchling erläßt folgende Bekanntmachung betr. den Kreis-Vidbilder-Apparat: Zur Erleichterung und weiteren Ausbreitung der Jugendpflege im Kreise durch Vidbilder-Vorträge hat der Kreis-Ausschuß auf Antrag des Jugend-Ausschusses (Jia) einen Vidbilder-Apparat mit Lichtquelle von Kreiswegen angekauft. Dieser Apparat wird an jedermann, besonders an jeden Verein im Kreise unter folgenden Bedingungen verliehen: 1. Zahlung einer Gebühr von 5 Mark an die Kreis-Kommunalkasse. Für die Gebühr wird der Apparat mit einem Begleiter sowie das zur Erzeugung der Bilder erforderliche Licht (Acetylenlicht) zur Verfügung gestellt. Der Begleiter bedient den Apparat während des Vidbildervortrages. 2. Übernahme des Transportes des Apparates von dem Wohnort zum Vortragsort und zurück sowie der Kosten für Eisenbahnfahrt des Begleiters und der Fahrkosten des Apparates. Falls der Vortragort keine Wohnstation besitzt, muß für den Transport Fuhrwerk gestellt werden. 3. Stellung von freiem Nachtquartier mit Morgenkaffee für den Begleiter, falls er nicht am Vortragabend nach Limburg mehr zurückkehren kann. Anträge auf Entlehnung des Kreisvidbilder-Apparates sind mittels Postkarte an das Landratsamt zu richten. Als Begleiter zur Bedienung des Kreisvidbilder-Apparates sind ausgebildet die Herren Kreisvolkswirtschaftlicher Schüller und Kreisbauernschüler Schlegel. Wer den Apparat benutzen will, hat sich die für den gewählten Vortrag erforderlichen Bilder (Diapositive) selbst zu beior-

gen. Solche Vidbilderfenen mit gedruckten Vorträgen sind bei verschiedenen Firmen zu haben, in Limburg bei Herrn Photograph Weimer, Neumarkt. Es empfiehlt sich, sowohl den Kreisvidbilder-Apparat, wie die Vidbilderfenen bereits einige Zeit vor dem für den Vortrag bestimmten Tage zu bestellen. Ich bemerke noch, daß der Apparat mit einer elektrischen Lampe versehen ist und daß er in allen Ortschaften, wo bis jetzt elektrisches Licht eingeführt ist, angeschlossen werden kann.

Δ Vom Lande, 11. Febr. Trotz der immer beklagten „Lebenssteuerung“ und „schlechten Zeiten“ hat auch auf dem flachen Lande der Postnachstrahl bereits im vollen Umfange eingesetzt: Postkassen, Kassenöffnungen und dergl. wechseln in bunter Reihenfolge auch in den kleinsten Ortschaften miteinander ab. Von Jahr zu Jahr kann man auch auf dem flachen Lande ein Zunehmen des Postnachstrahlens konstatieren. Schon wochenlang vor den eigentlichen Postnachstrahltagen durchziehen allabendlich „Maschierte“ die Ortschaften und verüben dabei allerlei Unfug. Vieles, ja meistens sind es kaum der Säule Entwürfene, welche ihren Platz abends noch im ertelichen Hause haben mühten, die aber von den heutigen modernen Bestrebungen angelehnt, nach der ertelichen Autorität nur noch wenig oder gar nichts mehr fragen. Doch selbst ein harmloses munteres Faschingstreiben ungegeben, muß man aber vornehmliche Auswüchse dieses Treibens und des damit verbundenen „Maschiertens“ scharf verurteilen. Vieles hat man auch auf dem Lande Gelegenheit, Masken zu Gesicht zu bekommen, welche in ihrer Verkleidung und Darstellung in höchster Weise dem Anstandsgefühlohn sprechen. Und wie oft dienen unentgeltlich machende Vermummungen nur dazu, um Hochzeiten aller Art verüben zu können. Als ein weiterer Auswuchs muß der vielfach unter der Maske vorgenommene Bettel bezeichnet werden. Es muß scharf dagegen Stellung genommen werden, wenn, wie es oft geschieht, einzelne Masken in geschlossenen Trupps die Ortschaften brandstehlen, indem sie Schmuck und bares Geld zusammenfischen, um nachher in einem Wirtshaus oder Privatbause ein feucht-fröhliches Gz- und Trinkgelage veranstalten zu können. In diesen nicht vereinzelt vorkommenden Fällen sollte die oft zu gutmütige Ortspolizei ohne Rücksicht einschreiten und die schreienden Mittel zur Anwendung bringen, um solchen Unfug auszurotten.

Kirchliches.

kw. Die Katholiken in den Vereinigten Staaten im Jahre 1913. Der „Westen“, das kathol. Blatt von Dubuque (Iowa) veröffentlicht die Statistik der amerikanischen Katholiken im Jahre 1913. Die Gesamtzahl der Katholiken beläuft sich auf 15 015 669, von denen 306 808 Konvertiten sind, die im Laufe des Jahres in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen wurden. Die Zahl der Priester hat sich um 407, die der neuen Kirchen und Kapellen um 478 vermehrt. Die weiblichen Kongregationen, die sich mit der Lehrtaetigkeit befassen, zählen rund 40 000 Schwestern. Mehr als 5000 Gemeinden unterhalten katholische Pfarrschulen, die von 1 500 000 Kindern besucht werden.

kw. Kardinal Amette beim Paast. Der Erzbischof von Paris Amette ist in Rom eingetroffen und wurde vom St. Vater in längerer, äußerst herzlichster Audienz empfangen. Der St. Vater segnete den Plan des Kardinals, im Oktober, am Feste der sel. Margarethe Macouane, die feierliche Konsekration der Sühnekirche auf dem Montmartre, der Herz-Jesu-Kapelle, vorzunehmen.

Vermischtes.

Glück im Pech. Der gewiß einzig dastehende Fall, daß eine Konkursmasse das große Los gewinnt, hat sich jüngst in der kleinen ungarischen Stadt Oberse ereignet. Als die Firma Müller und Morberg seiner Zeit in Zahlungsunfähigkeit geriet, verkaufte sie ihre sämtlichen Wertpapiere an den Arzt Dr. Alexander Morberg, und unter diesen Effekten befand sich auch das Glücklos, auf das sich der große Gewinn entfallen ist. Bei der Uebergabe der Wertpapiere war ausdrücklich eine Abmachung dahin getroffen worden, daß der Käufer der Wertpapiere Dr. Morberg im Falle des Gewinnes eines der gefauften Lose die Verkäufer am Gewinn zu beteiligen habe, was denn auch tatsächlich geschehen ist. Als der Chef der bankrotteten Firma, Hermann Morberg, die Nachricht von dem Treffer, den eines seiner konvertierten Sopotthefenlohe gemacht hatte, erfuhr, suchte er das Bekanntwerden der Glücklosloslos unter seinen Gläubigern zu verhindern. Zunächst hatte er Erfolg. Er konnte eine Einmahnung mit ihnen erzielen,

indem er erklärte, daß ihm zu einem Vergleich Geldmittel zur Verfügung gestellt worden seien, und bot ihnen 25 Prozent, was die Gläubiger auch annahm. Es konnte aber nicht ausbleiben, daß die Nachricht von dem Treffer unter den Gläubigern doch allmählich durchdrückte, was zur Folge hatte, daß sie den Konkursverwalter zur sofortigen Reflektionierung des Gewinns für die Konkursmasse veranlohten. In einer gerichtlichen Auseinandersetzung über den Fall, der die Juristen gewiß sehr interessiert hätte, kam es aber nicht, da Dr. Morberg, der augenblickliche Inhaber des Loses, sich bereit erklärte, aus dem Gewinn sämtliche Schulden der Firma in Höhe von 150 000 Kronen an die Gläubiger voll zu bezahlen. Glück und Pech. Maffel u. Schlamassel!

Gingehant.

Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung. Eigenbahnwünsche.

Westernobe, 12. Febr. In Nr. 32 des Nassauer Boten ist ein Bericht von der Bahnversammlung in Mittelhofen veröffentlicht, die am Sonntag stattgefunden hatte. In diesem Artikel sind einige Unrichtigkeiten enthalten. Die Versammlung in Mittelhofen verlief sehr stürmisch, weil für das vorgebrachte Projekt keine Zustimmung vorhanden war. Man stand dem Bahnprojekt Gerborn-Mengerskirchen-Wallmerod direkt feindlich gegenüber. Auf dem ganzen Lasterbacher Gebiet wohl große Sehnsucht nach einer Bahn, aber nicht in dem Sinne, wie der Artikelschreiber sich d. s. auslegte. Obwohl Ingenieur Konradi mehrmals in die Debatte eingriff, war es nicht möglich, dem Bahnprojekt Gerborn-Wallmerod Sympathie zu erwerben. Von einer Einigkeit am Schluß der Versammlung war überhaupt nichts zu merken, im Gegenteil, man stand dem Projekt noch feindlicher als bisher gegenüber. Man suchte die Bewohner des Lasterbaches einzuschüchtern u. für das Projekt Gerborn-Wallmerod zu gewinnen. Am liebsten verfuhr man es mit guten Worten, und als dieses nicht fruchtete, ging man zur Drohung über. Man hatte damit tatsächlich erreicht, daß einige Herren von den Ortshauptleuten dem Komitee beigetreten sind und zwar ohne volle Zustimmung i rec. Gemeinde. Wir Lasterbacher haben keine Lust für andere die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Einen offiziellen Vertreter hat Westernobe in das Komitee überhaupt nicht gewählt. Die ganze Gemeinde steht dem Projekt scharf gegenüber, und wenn das Komiteemitglied von Westernobe im Sinne des Komitees wirkt, so tut er es nur als Privatperson, nicht aber als Vertreter der Gemeinde. Elloß ist deshalb der Versammlung fern geblieben, weil es sich für das Projekt nicht begeistern konnte. Für den Lasterbach bringt die Bahn Gerborn-Wallmerod überhaupt keinen Nutzen, denn es ist ein Ding der Unmöglichkeit, eine Bahn von Mengerskirchen nach dem Lasterbach hin zu bauen. Die Terrainschwierigkeiten sind so groß, daß dieselben nur unter Anwendung großer Gzmittel übermunden werden könnten, und d. s. würde bei dem Herrn Minister auf großen Widerspruch stoßen; oder die Bahn müßte von Mengerskirchen nach Oberod laufen, und doch der Eisenbahnstrecke so ein Unikum von einer Bahn baut, das zu glauben wird man wohl nicht verlangen können. Wenn die Bahn von Gerborn-Mengerskirchen-Wallmerod gebaut werden sollte, so wird dieselbe höchst wahrscheinlich direkt von Mengerskirchen nach Neunkirchen laufen. Der ganze Lasterbach blieb dann unausgeschloffen rechts liegen und wir hätten von den ganzen Opfern und Mühen, die wir um das Zustandekommen dieser Bahn gebracht hätten, nur das Nachsehen. Das Ideal, welches uns Lasterbacher als Bahnprojekt vorwärts ist, ist eine direkte Verbindung zwischen Burbach-Kennerod-Limburg und zwar aus zwei Gründen. Erstens wegen der ländlichen Bevölkerung und zweitens wegen unserer Arbeiter. Die ländliche Bevölkerung hat von jeher ihre Einkünfte in Limburg befragt und ist daher sehr interessiert, eine direkte Verbindung mit Limburg zu bekommen. Die in Mittelhofen projektierte Bahn Gerborn-Wallmerod würde einen großen Teil des Verkehrs nach Gerborn lenken und Limburg würde dadurch sehr geschädigt. Dieses liegt aber weder im Interesse Limburgs noch der Lasterbacher. Die Verbesserung des Lasterbaches hat von jeher bei den allbekannten Kaufleuten in Limburg ihre Einkünfte gemacht und es hat sich dadurch ein gewisses freundschaftliches Verhältnis zwischen der Bevölkerung des Lasterbaches und der Kaufmannschaft Limburgs herausgebildet. Es wäre sehr zu beklagen, wenn

Durch das Zustandekommen der Bahn Gerborn-Wallmerod ein Teil der Bevölkerung der Lasterbacher genötigt sehe, seine Einkünfte, der besseren Verbindung wegen, in Gerborn zu befragen. Hoffen und erwarten, daß uns die Kaufmannschaft Limburgs in dem Bestreben, eine direkte Verbindung mit Limburg zu erhalten, tatkräftig unterstützen werde. Der zweite Grund betrifft unsere Arbeiter. Unsere gesamte Arbeiterkraft ist im Siegerland ober Rheinland-Westfalen beschäftigt. Für diese würde die Bahn Burbach-Kennerod-Limburg eine große Ersparnis an Geld und Zeit geben. Den im Siegerland beschäftigten Arbeitern würde dadurch die Möglichkeit gegeben, jeden Samstag nach Hause zu fahren, um den Sonntag im Kreise ihrer Lieben zu verbringen. Wenn dies wäre es, wenn die Bahn Gerborn-Wallmerod zustande käme, dann hätte dieselbe für unsere Arbeiter gar keinen Wert, u. sie wären noch wie vor notwendig, den weiten Umweg um Gerborn zu nehmen, es wären dann die letzten Dinge schlimmer als die ersten. Daß eine Bahn von Limburg nach Gerborn wegen der großen Steigung zu bauen nicht möglich wäre, ist in Mittelhofen nicht gelangt worden. Es ist nur von Herrn Konradi behauptet worden, eine Vollbahn zu bauen wäre wegen der großen Steigung nicht möglich. Diese Behauptung ist Herrn Konradi gründlich widerlegt worden. Es existieren im deutschen Reiche Vollbahnen, wo Terrainschwierigkeiten noch bedeutend größer waren als die zu bauende Strecke Limburg-Kennerod. Man hat durch die aufgestellte Behauptung die Bahn von Limburg nach Kennerod sei technisch nicht ausführbar, Propaganda für die Linie Gerborn-Wallmerod machen wollen. Wir uns Lasterbacher gilt nur jetzt noch die Bahn „Hinterweg“ von dem Projekt Gerborn-Wallmerod hinzu zu dem Projekt Limburg-Burbach-Kennerod. Ein Lasterbacher.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Reumers



Schwächliche Kinder werden kräftig

bei guter, nahrhafter Kost. Tausende von Ärzten empfehlen, daß ihnen täglich zum Frühstück das artbatterte Kräftigungsmittel Kaffeler Haser-Kakao verabfolgt wird. — (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., nie los!)

Augil Vollständig selbsttätig. Diese Rasenblech... Ozon-Waschpulver. Alleinger Fabrikant Joseph Müller, Seifenfabrik Limburg.

PJ Cigarren und Cigaretten. Alleinverkauf der Hamburg... Cigarrenfabriken A. G. Pet. Jos. Hammerschlag Limburg.

fürstlichen Diensten eingereicht hat. Wo er jetzt weilt, weiß ich nicht. Ich werde mich erkundigen. Er hat sicherlich bei uns Dienste genommen. Ich hoffe es nicht,“ sagte Frau Ahlemann ernst. Doch, gnädige Frau. Er hat es meinem Vater und meiner Schwester versprochen.“ (Fortsetzung folgt.)

HO-Limburg in der Franzosenzeit.

4. Die Franzosen zum zweiten und zum dritten Male in Limburg (1796 und 1797).

VII.

Am 1. Juli ging Napoleon bei Köln über, am 2. und 3. Juli Championnet, Bernadotte und Bonaparte bei Remscheid; Bernadotte nahm Stellung bei Montabaur, Bonaparte bei dem Notenberg, Championnet hinter Freilingen. Am 2. Juli erließ Jourdan eine Proklamation an die Bewohner des rechten Rheinufer: des Blutvergießens sei leider noch nicht genug, und es hätten die französischen Armeen den Boden Deutschlands betreten, um für die Freiheit gegen die Tyrannen zu kämpfen. In Limburg fing man schon wieder an, unruhig zu werden. Die Stadt war ja allerdings wieder von Kaiserlichen Truppen besetzt; noch am 27. Juni hatten Anton Busch und Joh. Thies ins R. A. Magazin 1000 Brod zu 4 Pfund, 40 Ralter Haaber und 90 Zentner Heu geliefert, im ganzen für 1196 Gulden. Aber wer bürgte dafür, daß es diesmal wieder wie vor 2 Wochen gelang, die Franzosen zur Rückkehr zu nötigen? An demselben 2. Juli, an dem Jourdan keine Proklamation erließ, wurde bei Kat vorgestellt, daß bei der lebigen etwas beunruhigender werdenden Lage es nötig sei, der gekommene Bürgerchaft und besonders den Bedern, Regnern usw. aufs nachdrucksamste vorzustellen, die Stadt nicht zu verlassen. Schließlich kam der verordnete Stadtrath mit Zugiehung des bürgerlichen

Ausschusses überein, bei gegenwärtigen mißlichen Umständen die Stadt auf keinen Fall zu verlassen.“ R. A. Baron von Berned verlor eben jetzt 30 Ohm Bier gegen baare Bezahlung ins Lager. Die Vierhauer wurden vorgeladen, und es erklärte Carl Rommersheim, „daß sein geringer Vorrath in 4 Ohmen bestehe, welche er notwendig in seiner Wirtschaft brauche.“ Johann Franz Malingen, er könne 4 Ohm, und Bartholomäus Bonram, er könne 6 Ohm liefern. Beidlich: „Es hätte G. Rommersheim 2 Fr. Malingen 9 und B. Bonram je 6 Ohm abzugeben zu lassen, damit solche als der ganze Vorrath der Stadt ins Lager abgeliefert werden.“

Ob es Berneds Meinung war, daß seine Soldaten sich tüchtig Mut antrinken sollten? Jedenfalls unternahm er am folgenden Tage — also am 3. Juli — einen Vorstoß gegen Molsberg, der in dessen abgeklungen wurde. Und nunmehr stuteten die gesamten Streitkräfte, die die Oesterreicher nördlich der Lahn stehen hatten, auf das linke Ufer zurück. Berned nahm mit dem Gros seines Corps Stellung hinter Limburg; seine Vorposten allerdings blieben rechts der Lahn stehen. „Zu Ende des Junius,“ so erzählt der Bifar Roos, indem er den bisherigen Gang der Ereignisse nur in großen Zügen zeichnet, „griffen die Franzosen bey Remwied und Düsseldorf die Oesterreicher von neuem an und schlugen sie und zwangen sie zum Rückzuge. Dieser Rückzug war noch fürchterlicher als der erste. Alles durcheinander, Infanterie, Cavallerie, Artillerie, ganz gedrängt, in Furcht und Schrecken, zog sich über die Lahn zurück; und so suchten auch alle fensettige Bewohner ihre Person und ihre Habseligkeiten zu retten. Die Oesterreicher sammelten und ordneten sich wieder auf dieser Seite und suchten wieder ihre vorige Position diesseits der Lahn zu behaupten. Alle Vorkehrungen wurden getroffen, den Franzosen den Uebergang über die Lahn zu erschweren.“ Zu diesem Berichte liefern uns unsere Akten noch folgende Erläuterungen: „Auf Befehl Sr. Excellenz des R. A. Baron Berned,“ so heißt es zum 4. Juli, „hat der Posthalter Oberst bei Lebensstrafe alle seine Pferde zur Verfügung zu

stellen.“ Gleichzeitig werden 5 Pfund Fleisch angefordert für 9 Mann „Cavallerie“, Ordnonnzen, die bei Ant. Jannes Wittib einquartiert sind; auch „die Herrn Offiziers, so auf dem Brüder Turm auf Wacht stehen“, sollen nicht vergessen werden. Am 6. Juli beginnt sodann wieder der Barricadenbau auf der Brücke. „Für das Brüder Thor zu verankern sind von Herrn J. W. Fadinger begehrt worden 6 Fardel-Hoh“ und von einem anderen Bürger „ein ganzer Rollwagen mit 4 Räder, fast ganz neu, 100 Gulden wert, Deckel und Bodendiel vom Leithewagen, 2 Sinter Roth und Aze von einem Wagen.“ Gleichzeitig wurde noch einmal beschloffen, „zwei Ohm Brantwein hier aufs Rathhaus kommen zu lassen, um den Erzehren des Militärs bei einzelnen Bürgern abzuwehren.“ Es handelt sich dabei, jedenfalls um das Grenadier-Bataillon Freiherr, das für jene Tage in Limburg sich nachweisen läßt.“

Doch allmählich wurde die Lage von Stunde zu Stunde gefährlicher. „Am 6. Juli“, so lesen wir im Kirchenbuche, „trifft das Heer der Franzosen Vorkehrungen, um die Lahn auf der Brücke zu überschreiten. Es kommt zum Kampfe zwischen Franzosen und Kaiserlichen, der von morgens 9 Uhr bis in die späte Nacht hinein dauert. Unter furchtbarem Getöse der Geschütze und Gewehre, indem die Franzosen zu wiederholten Malen von der Brücke vertrieben wurden. Am anderen Tage aber — also am 7. Juli — wurden die Kaiserlichen auf Befehl des Erzherzogs Karl aberufen und zogen gegen Frankfurt, in fortwährenden Gefechten von den Franzosen verfolgt. Das Andenken an jenen schrecklichen Tag, den 6. Juli, wird den Limburgern so bald nicht aus dem Gedächtnisse schwinden.“ Damit stimmt in ganzen überein, was der Bifar Roos erzählt: „Die Franzosen versuchten alle Mittel, die Lahn zu passieren. Einigemal liefen die französischen Grenadiere Sturm auf die Lahnbrücke, wurden auch einige Male zurückgeschlagen. Endlich aber drangen die Franzosen in einem

bestigen Sturm durch und zwangen die Oesterreicher zum Rückzug.“ Die Erzählung des herzog's hinnerwiederum läßt sich mit den Limburger Berichten recht gut vereinbaren: Am 6. Juli wurden die noch rechts stehenden Avantgarden auf dem linke Ufer zurückgedrängt. General Dauriez setzte mit einem Teile der Division Boncet die Brücke von Diez bis Lahnstein; Bernadotte lagerte den Höhen von Offheim, „nachdem er vorher die Kosten aus der Vorkast von Limburg befreit hatte. Die Brücke war von den Oesterreichern rammelt. Links von Bernadotte stand Champnet (Hauptquartier Mengerskirchen) und rechts von ihm (Hauptquartier Mengerskirchen) und bei Mengerskirchen.“ Von einem Rückzuge Berneds allerdings dem Erzherzog nichts bekannt; inner Darstellung hat Berned den Rückzug mächtig angetreten, als er die Kunde erhielt, daß der General Dauriez mit dem Grenadier-Bataillon (General Jomini) verbreitet sei, die Ereignisse vom 6. und 7. Juli: „Als Bernedotte“, so lesen wir dort, „auf den Höhen von Offheim ankam, fand er sich dem starken Metersberg Berneds gegenüber, der durch Limburg gekommen war, um die Nachhut der auf Mengerskirchen ziehenden Division Championnet zu greifen. Es erkrank sich ein sehr hitziges Gefecht, in dessen Verlauf die Franzosen sich des rechts der Lahn liegenden Teiles der Stadt Limburg bemächtigten. Die Grenadiere Berneds schlugen sich mit großer Tapferkeit und trieben mehrere Male das Regiment Royal Allemands zurück. Nachdem General Damas Kunstl genommen hatte, zog sich sodann nach Jomini General auf Raubheim zurück.“ (Fortsetzung folgt.)

1) a. a. O. S. 195.

2) a. a. O. p. 406.

3) Dragoner-Regiment; vgl. Milit. Werke des Erzherzogs III. 188.

1) Am 3. Juli erscheint er neben Dauriez zu Montabaur; vgl. Meißter a. a. O. S. 159.

Lassen Sie nur reinigen und färben

in der Färberei und chem. Wäscherei 117

C. C. Bender

Inh.: F. Bender, Limburg a. L., Telefon 88.

Grösstes Geschäft am Platze und Umgegend.

Fabrik Lahnstrasse — Filiale Neumarkt 7.

Dentist Vigano

Bahnhofstr. 8 Limburg Eingang Neumarkt.

Schmerzloses Zahnziehen
in den meisten Fällen anwendbar!
Spezialität:

Entfernung abgebrochener Zähne u. Wurzeln.
— Schonendste Behandlung. —

Zahnersatz pro Zahn 2.— und 3.50
Mk. fertig abgeliefert unter
Garantie für Passen u. gutes Sitzen.

Umarbeitung schlecht passender Gebisse.
— Reparaturen in 1-2 Stunden. —

Prima Goldtechnik; Kronen- und Brückenarbeiten, denkbar
feinste Ausführung.

Plomben: Kupfer, Silber, Platin od. Goldalmg., Cement,
Porzellan, Gold.

— Richten schiefgewachsener Zähne. —

Für Beamten- u. Lehrervereine Preisermäßigung.
Für arme Leute freie Behandlung Samstags von 8-9 Uhr.

Sprechstunden morgens 8-12, nachmittags
2-7 Uhr. Sonntags von 8-4 Uhr. 460



150 Mk.

jährlich spart
man nach Anga-
ben a. d. Praxis
durch „Selbst-
schlachten“ und
„Selbstbaden“
i. Webers transportabl. Bad-
öfen u. Fleischränderappa-
raten. Beschreibung und
Abbildungen gratis u. portof-
frei von der ersten und größten
Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Niederbreisig
i. Rhld. Viele Zeugnisse üb.
10jähr. Gebrauch. 122
Liefer 40000 Stück geliefert

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau
Direktion: Prof. Homburg
Kaiserstr. 11

Erste Deutsche Automobil-Fachschule
Chauffeur-Schule
gegr. 1904 Mainz Telef. 940.
Staatl. beaufsichtigt. Lehrnotat mit
conc. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

HARMONIUMS
Spez.: Von jedermann ohne
Vorkenntnis sof. 4stim.
zu spielende Instrumente.
Katalog gratis. 94
Aloys Maier, Kgl. Hofl., Felda.
7000 Harmoniums in allen Länd-
Welt singen ihr eigenes Lob
besond. billig. Haus-
instrumente zu 435 u. 515 M

Koniferen,
Prachtvolle Exemplare, zu
Garten- und Parkanlagen,
sowie alle Nadel- u. Laub-
holzpflanzen, gibt außerst
billig ab 1804
Martin Balzer,
Heinsberg in Westfalen.

Hausfrauen werden gefäuscht

wenn man ihnen statt Werner Breuer's Kaffee-
Surrogat in den bekannten blauen Paketen Nach-
ahmungen in täuschend ähnlichen Packungen, die
oft minderwertig sind, anbietet. Achten Sie daher
beim Einkauf genau darauf, daß das verlangte
blaue Paket die Aufschrift Werner Breuer trägt,
denn nur solche Pakete stammen aus der Fabrik von



Werner Breuer
Cöln-Rodenkirchen.

Zahnpraxis in Hadamar.

Dentist Karl Kneupper
Sprechstunden von 9-12 und 2-6 Uhr. Sonntags von 9-4 Uhr.
Schönendste fachmännische
Behandlung sämtlich Zahn-
krankheiten mit allen Neuer-
ungen der mod. Wissenschaft.
Zahnziehen
fast in allen Fällen
ganz schmerzlos.
Künstliche Zähne
mit und ohne Gaumenplatte, in
Kautschuk, Aluminium und Gold.
Spezialität: Kronen u. Brücken.
Zahlreiche Anerkennungen
meiner
— Patienten. —
Reparaturen und Umarbeitung schlechtester Gebisse billigst.
Sorgfältigste Behandlung der Krankenkassenmitglieder aus den Kreisen Limburg
und Westerburg. 1307

Die neuen Kinderwagen

sind angekommen.
Neue Muster. Billige Preise.
Josef Reuss, Limburg a. L.,
Inh.: Josef und Fritz Reuss. Obere Grabenstrasse 5. 44
Gegenüber Kaufhaus Mitter.

Persil
Der grosse Erfolg!
Das selbsttätige Waschmittel

Trotz
der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die
die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll
auszunutzen verstehen.
Müheles, einfach, schnell und billig
bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender
Gebrauchs-Anweisung:
Für Weißwäsche
!st man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die
Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur
einmal 1/2-1 Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen
bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal
in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.
Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbe-
dingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur be-
einträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!
! Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.
! Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-
! ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen
rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht.
Für Wollwäsche
! wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufge-
! löst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!).
! Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem,
! wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen!
! Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der
! Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.
! Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern
! bleibt locker und griffig. Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei
! von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen
! stark bakterientötend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge.
! Machen auch Sie einen Versuch; denn
! so waschen Millionen Hausfrauen
! seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.
! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF
Alleinige Fabrikanten auch des allbe-
! liebtesten Wasch- und Reinigungsmittels!

Henkel's Bleich-Soda

Die Hausfrau nimmt,
wenn ihr Sparfameit lieb,
Zum Schuhputz nur
Diamantine
mit Sparfieb.
Fabrikant: Rud. Starke in Welle.

Wilh. Gerhardt Limburg a. L.
Spenglerei und Installationsgeschäft.
Lager in **Badeeinrichtungen, Closets** und
sanitären Artikeln.
Selbstanfertigung kompl Buffets.
1773 — Telefon 167.

Münz & Brühl, Limburg a. L.
Telefon 31.
Interessenten zeigen wir hierdurch die Inbetrieb-
nahme einer größeren, leistungsfähigen
Schrotmühle
an und bitten um geneigten Zuspruch.
Schrottag: Montag, Dienstag und Donnerstag.
Landesprodukte, Kraftfutter, Kunstdünger, Kohlen
en-gros und detail. 661

BEGRÜNDET
1872.
PHILIPP MOHSY
LIMBURG
(LAHN)
Hochfeine Spezialität
FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK
Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee-
u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts-
lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenn-
Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 55
3-Zimmerwohnung per
1. April zu vermieten 1834
Eichhöferweg 13 I. Stod.
Tüchtiger Fuhrknecht
geg. hob. Lohn gef. 1819
L. Kurtenacker, Dorchheim.

Ernst Bielefeld
Weinhandlung, Limburg.
Sonder-Angebot:
1912er Laubenheimer per 1/4 Fl. Mk. 0,80
1911er Deidesheimer 0,90
1911er Ruppertsberger 1,20
1911er Niersteiner 1,25
1911er Lorcher Oberflur 1,50
1911er Hattenheimer Geiersberg Auslese 3,50
1911er Valwiger (Mosel) 0,90
1911er Beilsteiner Silberberg 1,40
1911er Graacher Himmelreich 1,70
1911er Invelheimer (rot) 1,00

Unübertroffene Qualität
**Obstbäume, Alleebäume,
Ziersträucher, Koniferen
und Rosen.**
Reich illustrierter 94 Seiten
starker Katalog Nr. 26 gratis
und franko. 709
Zaun & Bellinghausen
Baumschulen Uthweiler-Oberpleis.

**Leben = Unfall = Haftpflicht = Volks-
u. Sterbefälle General-Agentur**
einer großen alten Gesellschaft für hiesigen Bezirk an einen
tüchtigen Inspektor zu vergeben. Außer hohem Gehalt
und Reisepesen, Bonifikationen und Provisionen aus dem
Gesamtgeschäft. Eventl. können auch Nichtfachleute mit
bestem Vermögen und guten Beziehungen nach vorheriger
Einarbeitung in Frage kommen.
Off. erbeten unter W. Z. 1800 an Haasenstein & Vogler,
H. G. & Co. in.

Fritz Simon, Limburg L. Neumarkt 4
Beratender Ingenieur.
Entwurf, Veranschlagung und Ueberwachung von
Neubauten u. Umbauten elektrischer Beleuchtungs- u.
Kraftverteilungs-, sowie maschineller Anlagen für
Städte, Bergwerke und Fabriken.
Verbesserung unwirtschaftlich arbeitender An-
lagen. Vollständig unabhängig und unparteiisch.
Nur Beratung, keine Lieferungen. 1005
Betriebskontrolle — Taxen — Gutachten.

Tücht. Dienstmädchen | **Wegzugerwagen** und ein
ge sucht. 1777 | zu verkaufen. Näheres i. d.
Bermerfengerstr. 9 II. | Expedition. 1829

KOKS.

Ruhrzechenkoks ist und bleibt nachweisbar für jede Zentralheizung das zweckmäßigste
Brennmateriale. Sauber und sparsam im Gebrauch! Geringste Aschen- und Schlackenbildung! Stärkste Heiz-
wirkung! Angenehm in der Bedienung!
Im Verbrauch vorteilhafter als Braunkohlenbriketts, Gaskoks und jedes
andere Heizmateriale! Versuchen Sie die Korngröße 20/40 mm, die erheblich
billiger als alle größeren Körnungen und für viele Heizungen ebensogut
geeignet ist. 58

Solzersteigerung. Oberförsterei Diez.
Mittwoch, den 18. Februar, vorm. 11 Uhr, in
der Wirtschaft von Anton Reusch zu Reiffenbach. Distr.
24 Km. Schollenberg u. Lot. Eichen: 2 Stämme - 1 Fm.,
240 Weiden. Buchen: 248 Fm. Eicht. u. Fm.
Eparthe. 29 Stämme - 8 Fm. (12-26 cm Durchm.), 250
Eich. 1-3. Pl. 27 Fm. Eicht. u. Fm. 1829

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten " 20
in den schönsten und neu-
esten Mustern. Man verlange
kostenfr. Musterbuch Nr. 128.
Gebrüder Ziegler,
654 Lüneburg.

Die letzten Neuheiten in Uebergangs-Hüten

aparte und chike Formen,
in Jet, Seidenmoirée, Seide und Strohborde
sind soeben eingetroffen.

E. WALTER

Limburg's grösstes Spezial-Putzhaus.



**Kultivatoren,
Säemaschinen,
Jauchepumpen**

liefert billigst

Andreas Diener

Eisen- und Maschinenhandlung.

503

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Fußweg Kartenblatt 30 Parzelle Nr. 111 nach der schmalen Unterführung, welche hinter dem Wenges'schen Grundstück unter der Eisenbahn nach dem Fußweg zur Frankfurtertrasse führt wird, da die Unterführung zur Ablagerung von Unrat pp. benutzt wird, hiermit gesperrt.

Limburg, den 10. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Daerten.

Bekanntmachung.

In Düsseldorf soll im Jahre 1915 eine große retrospektive Kunstausstellung stattfinden, die ähnlich wie die Berliner Jahrhundert-Ausstellung ein Gesamtbild der in der Zeit von 1790—1890 entstandenen Kunst bieten soll, jedoch mit der Beschränkung, daß nur in Westdeutschland entstandene oder von westdeutschen Künstlern geschaffene Werke (Gemälde oder Zeichnungen) in Frage kommen.

Gleichzeitig wird nach dem Frankfurter Vorbild eine Inventarisierung sämtlicher im Privatbesitz befindlicher wertvoller Kunstwerke aus neuerer, sowohl wie älterer Zeit geplant.

Das Zweigkomitee zur Vorbereitung der Düsseldorf'scher Jahrhundertausstellung, in Wiesbaden, hat es übernommen, alle in der Provinz Hessen-Nassau mit Ausnahme der Bezirke Frankfurt a. M., Cronberg, Königstein befindlichen Kunstwerke obengenannter Art ausfindig zu machen, zu prüfen und zu inventarisieren.

Wir bitten daher, die guten Willen der Kunstbesitzer zu unterstügen und richten an alle Besitzer von Kunstwerken, Gemälden und Zeichnungen pp. der genannten Art, die ergebene Bitte, sich gefl. melden zu wollen.

Auch bitten wir um Kompatmachung derjenigen Personen aus Stadt und Kreis, welche als Besitzer wertvoller Gemälde pp. bekannt sind.

Diesbezügliche Meldungen werden auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 9, mit Dank entgegengenommen.

Limburg, den 10. Februar 1914.

Der Magistrat:
Daerten.

1899)

Einen Schäfer

sucht die Gemeinde Dehen zum 1. April d. Js. Lohn: 900 Mark jährlich.

Der Bürgermeister:
Jung.

Maurer

nach Düsseldorf sofort gesucht. 1919
Christl. Bauarb.-Verband
Luisenstraße 37.



Kochherde

nur bewährte Fabrikate.
Glaser & Schmidt, Limburg.

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst

Gesucht sofort in allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und

Strumpfstrikerei.

Hoher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar. Kostenloser Unterricht. Arbeitslieferung nach allen Orten franco, Prospekte und glänzende Dankschreiben gratis und franco. (121 Trikotagen- u. Strumpfabrik)

Neher & Fohlen, Saarbrücken B. 270.

Wohlfahrts-Lose

à M. 3.60. 10167 Geldgew. Zieh. v. 19.—21. Februar Hauptgew. 75000 40000 30000 Mk. bares Geld.

Schles. Holst. Lose à 50 Pf. 11 Lose 5 M. Zieh. 18. März.

Rote Kreuz-Lose

à M. 3.30. Zieh. 6./7. März. Aachener Lose à 2 Mk. 11 Los. 20 M. Zieh. 30. März. (Port. 10 Pf., Jed. Liste 20 Pf.) versendet Glücks-Kollekteur.

Hch. Deecke, Kreuznach.

418

Kunstgewerkschule Offenbach
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen
Größt. Direktor Prof. Ehrhardt

216

Sterbefalleshaber ist der schönste Engel Limburgs
Dixerstr. 84, ein dreiflügeliges Wohnhaus

Wohnhaus

mit eintragreichem Garten per sofort zu verkaufen.
Röh. Dixerstr. 82, p. 170

Vertreter

gesucht für Limburg Umgebung von erstklassiger Frankfurter

Weinhandlung

Haupt- od. Nebenberuf. Dem. od. Herrn. Off. u. Rita 1822 Hasenstraße u. Bogler, Frankfurt a. M.

100 Str. Wild

abzugeben. Hofgut Hausen b. Balbunstein.

Speise-Zwiebel

hochprima, gesunde, hellgelbe Italiener, beste von jeglichen Qualitäten per 100 mit Saft. Holländer per Ctr. mit Saft.

ab hier.

Simon Stein, Ballenbar a. Rhein.

Patentbüro

Conrad Köchling.

Ing., Mitglied des deutschen Schutzverband für geistiges Eigentum, prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachlich. Referenzen. Auskünfte Broschüre kostenlos. Bahnhofstr. 3 Tel. 2734

Leichtes, ein- und zweiflügeliges

Halbverdeckt

gut erhalten, zu verkaufen. Röh. Exp.

Eine Partie Birnbäume

Buchen, Eichen- und Buchenholz, daselbst geschnitten und gut abgelagert. günstig zu verkaufen. Mangel an Raum. In der Expedition.

Eine freundliche 3 bis 4 Zimmerwohnung

Küche und Zubehör zu vermieten. Röh. 6. Jos. Deer, Sadowitz

Gesucht wird von H. H. Familie 1 H. Wohnhaus od. Dreizimmer-Wohnhaus ev. Unterhaus mit Hofraum per 1. 3. oder 1. 4. zu mieten. Schriftl. Off. unt. S. F. an die Expedition.

Kathol. Gesellenverein, Limburg.

Sonntag den 15. Februar im Saale des Gesellenhauses:
Theatralisch musikal. Abendunterhaltung „Der Spähbrenner“

ein Volksstück mit Musik, Gesang und Tanz in 4 Akten vom Verfasser des Zauberschusters.

PERSONEN.
Philipp Spahn, Möbelfabrik in Limburg.
Leonore, seine Frau.
Meta, beider Tochter.
Therese, Köchin in Spahns.
Christian Leim, Werkführer.
Jakob Habelmann, Geselle.
Bäzler, Lehrling.
Strutzekopp, vormals Ausläufer, jetzt Rentner in Limburg.
Peter Froschmaul, Wirt zum „roten Ochsen“ in Nieder-Erbach.
Bärwelsche, dessen Tochter.
Charles Taylor, Kaufmann aus Philadelphia.
Margreth, Lisbeth, Susann, } Wäscherinnen in Limburg.

Der I., II und IV. Akt spielen im Hause des Schreinermeisters Spahn. Der III. Akt in der Behausung Froschmauls in Erbach am Kirmes-Sonntag. Der IV. Akt spielt einige Tage später als die drei ersten Akten.
Anfang präcis 8 Uhr. Eröffnung des Saales um 7 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. — Reservierter Platz 1 M.
Vorverkauf von 3—5 Uhr nachmittags im Vereinshause.
Zum Besuche dieser Veranstaltung ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
1806

Musikverein Limburg.

Sonntag, den 22. Februar er. abends 8^{1/2} Uhr in den Sälen der „Alten Post“

Grosser Maskenball.

Karten zu Einführungen, soweit solche nach § 2 der Statuten gestattet, sind am gleichen Tage abends von 5 bis 6 Uhr in der „Alten Post“ erhältlich.
745
Der Vorstand.

Masken

Tabellose Ausführungen aller Charaktere
Verleihen von Perücken
Franz Schmitt, Friseur, Unt. Fleischgasse 13.

Dachfenster u. Stallfenster

in großer Auswahl. 328
Andr. Diener.
Officiere Ia. Qualität
Grav-, Weiß- u. Gussfall zu Bau- und Düngezwecke.
Vertreter gesucht.
Sabnaltwerte Gz bei Limburg. 1717
Suche für meine Tochter, die Schneidern kann, Stellung in einem katholischen, besseren Hause, wo sie auch in Haus und Küche helfen kann. Näheres Frau Neu, Molsberg, Post Wallmerod 1812

Koche mit Knorr

Von unschätzbarem Wert für alle Kranken bei Magen- und Darmkrankheiten ist Knorr-Hafermehl. Das Paket kostet nur 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch
Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe!

Nutzholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Febr. l. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen in dem Gemeindevwald zu **Wilmersrod**, Distrikt „Waghahn“:

364 Fichten-Bau- und Schneidstämme zu 240 Fstn., darunter Stämme bis zu 3 Fstn.,

25 Fichten-Stangen 1. Kl. zu 2,28 Fm., und

Mittwoch, den 18. Febr. l. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,

in Distrikt „Berg“ und „Behang“:

10 Kiefern-Stämme zu 7,92 Fstn.,
50 Eichen-Stämme zu 26,16
50 Stück Fichten-Stangen 1. bis 3. Klasse,
300 „ „ „ 4. und 5. „
500 „ „ „ 6. „

zur öffentlichen Versteigerung.
Wilmersrod (Kreis Westerburg), 11. Febr. 1914.
1800
Der Bürgermeister:
Loos.

Holzversteigerung.

Montag, den 16. Februar d. Js. vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in den Distrikten Koblhau und Ochsensberg Gemeindevwald **Rennerod** öffentl. meistbietend versteigert:

265 Rm. Buchen-Scheitholz
28 Rm. Buchen-Anthelholz
3200 Stück Buchen-Reiserverellen
55 Rm. Fichten-Scheitholz
280 Rm. Fichten-Reiser.

Anfang im Distrikt Koblhau.
Rennerod, den 11. Februar 1914.
1868
Der Bürgermeister: **Schmidt.**

Fichten-Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar 1914, nachmittags 1 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald:

Distr. No. 5c: 66,00 Fm. Fichtenstämme,
6a: 16,00 „ Fichtenstämme,
9: 14,00 „ Fichtenstangen 1., 2. u. 3. Kl.
6a. 96.—

öffentlich versteigert. Darunter sind Stämme über 1 Fm.
Adibingen, den 11. Februar 1914.
1912
Der Bürgermeister:
Bender.

Lehrerheim, Rhöndorf am Rhein.

Das Heim liegt am Fuße des Drachensfels (Siebengebirge.) Bester Erholungsplatz. Den ganzen Winter über geöffnet. Centralheizung. Comfortabel eingerichtet. Vorzügliche Küche. Auch Nicht-Lehrer werden aufgenommen. Leitung durch Schwestern. Meldung an die Betriebsleitung des Lehrerheim Rhöndorf a Rh 81